Dienstag, 19. Juli 1927. Einzelnummer 25 Groschen
mit illustrierter Beilage 40 Gr.
66. Jahrgang. Nr. 161.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Erscheint an allen Werktagen.
Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.
Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.
Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.
Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zl, bei den Ausgabestellen 5.25 zl, durch Zeitungsboten 5.50 zl, durch die Post 5.— zl ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.
Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100% Aufschlag.
Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

„Mache Geschäfte mit Leuten, die inserieren, denn diese sind intelligent“.
Benjamin Franklin.

Die Lage in Wien.

Vorläufig Ruhe. — Der Generalstreik. — Bildung eines Regierungsdirektoriums? — Neue Kundgebungen?

Preßburg, 17. Juli. In Wien herrschte heute bis zum Mittag vollkommene Ruhe. Der Gewerkschaftsbund hat die Losung ausgegeben, daß der Sonnabend zum Zeichen des stummen Einspruchs und der Trauer für die Opfer der gestrigen Zusammenstöße durch völlige Ruhe und Stille begangen werden solle. Die gleiche Losung hat der Republikanische Schutzbund ausgegeben. Unter Befolgung dieser Losung haben die Arbeiter von geschlossenen Kundgebungen abgesehen. Auf Grund einer Vereinbarung zwischen Bürgermeister Seitz und Bundeskanzler Seipel wurde die Polizei von den Ringstraßen zurückgezogen. Hier versieht der Republikanische Schutzbund den Ordnungsdienst. Für morgen sind dagegen von der Arbeiterschaft große Kundgebungen angesagt worden. Die Streiklosung der Gewerkschaften für Gesamtösterreich bestimmt, daß die Arbeiten bei den Eisenbahnen und bei den Post- und Telegraphenämtern zu ruhen haben. Eine Ausnahme wird nur zugunsten von Lebensmittelsendungen gemacht. Für Wien ist völlige Arbeitsruhe angeordnet worden. Die Gewerkschaften erklären in einem Aufruf, daß der Ausstand eine wirksamere Waffe sei als alle Kundgebungen.

Seipel und Seitz verhandeln ununterbrochen. Es wird damit gerechnet, daß es zu einer Einigung kommen wird, auf Grund deren der Polizeipräsident Schober zurücktreten wird und die Sozialdemokraten in ein Koalitionskabinett eintreten werden.

In Preßburg sind heute morgen in Kraftwagen zahlreiche Fremde aus Wien eingetroffen. Sie berichteten, daß unter den Fremden eine Panik herrsche.

Innsbruck, 16. Juli. Heute früh wurde in Innsbruck bekannt, daß in Wien der allgemeine Ausstand ausgerufen worden ist. Dieser hat auf Tirol insoweit übergegriffen, als auch hier heute morgen um 5 Uhr auf Anordnung der Gewerkschaften der Eisenbahnverkehr eingestellt wurde. Die Tiroler Landesregierung hat alle Maßnahmen getroffen, um die Ruhe im Lande aufrechtzuerhalten. Militär, Gendarmerie und Polizei liegen seit gestern in erhöhter Bereitschaft. Der Führer des Republikanischen Schutzbundes in Tirol wurde von der Landesregierung aufgefordert, auf seine Anhänger beruhigend einzuwirken. Heute nacht war auch eine Führerbesprechung der Tiroler Heimatwehren.

Die fremden Gesandten beim Bundeskanzler

Prag, 16. Juli. Der Sonderberichterstatter des Preßbüros meldet nach Mitternacht von einer tschechoslowakisch-österreichischen Grenzstation: Um Mitternacht fuhren durch unsere Grenzstation aus Wien nach Preßburg zahlreiche Autos, in denen Ausländer eintrafen. Den größten Prozentsatz unter ihnen bildeten ausländische Journalisten, die aus Preßburg ihren Blättern Berichte über die Vorgänge aus Wien senden sollten.

Die aus diesen Kreisen stammenden Informationen besagen, daß am Freitag um 18 Uhr beim Bundeskanzler Seipel die bei der österreichischen Regierung akkreditierten Gesandten der Staaten zu einer Beratung behufs Aufklärung der Lage erschienen.

Die Lage der österreichischen Regierung soll durch die gestrigen Ereignisse ernst erschüttert sein. Man wußte in den späten Nachtstunden nicht, ob die Regierung die Oberhand behalten würde.

Aufruf der Tiroler Landesregierung.

Innsbruck, 16. Juli. In Tirol ist alles ruhig. Heute vormittag kamen hierher Gerüchte, daß in Wien ene sozialistische Regierung eingesetzt sei. Die Tiroler Landesregierung veröffentlicht einen Aufruf, in dem sie die Bevölkerung warnt, einer Streikparole Folge zu leisten. Die Landesregierung, so heißt es in dem Aufruf, hält die Staatsgewalt aufrecht. Sie wird mit allen gesetzlichen Mitteln auch Ruhe und Ordnung aufrechterhalten und Leben und Eigentum der Bevölkerung schützen. Den Arbeitswilligen in allen Betrieben sichert die Tiroler Landesregierung ihren Schutz zu. Insbesondere für die Fremden und die Sommergäste sei kein Anlaß zur Beunruhigung.

Die Streikparole.

Prag, 16. Juli. Bis mittag hat in Wien vollkommene Ruhe geherrscht. Die Sozialdemokratische Partei und die Gewerkschaften haben den Generalstreik über ganz Oesterreich erklärt, um die Bewegung in die richtigen Bahnen zu lenken. Es scheint, daß die Sozialdemokratische Partei die Herrschaft über die Massen gewonnen hat.

In einem Aufruf der Partei wird der Polizei die Schuld an dem Blutvergießen zugeschrieben. Die Arbeiter werden aufgefordert, zum Zeichen des Protestes zu feiern und Ruhe zu bewahren.

Ultimatum der Sozialdemokratie.

Budapest, 17. Juli. Die Regierung verhandelt mit den sozialdemokratischen Führern. Heute abend soll sich alles entscheiden. Die Sozialisten haben der Regierung ein Ultimatum gestellt, sich bis heute abend zu entscheiden, sonst würden sie mit 50 000 Arbeitern die Regierung stürzen. Um 1 Uhr waren wieder Schießereien auf den Straßen. Die Sozialisten wollen Seipel halten, wenn er Schober entläßt. Um 12 Uhr haben die Verhandlungen der Regierung mit den sozialistischen Führern begonnen. Die Sozialisten haben folgende drei Forderungen gestellt:

1. Schober soll sofort abgesetzt werden,
2. Seipel soll als Ministerpräsident zurücktreten, kann aber als Minister in der Regierung bleiben,
3. die Polizei, die bisher der staatlichen Aufsicht unterstellt war, soll unter städtische Aufsicht gestellt werden.

Man befürchtet, daß Wien heute abend keine Beleuchtung haben wird. Die sozialdemokratischen Führer verhandeln jetzt mit den Arbeitern, die von den Kommunisten ganz aufgehetzt sind, und heute abend soll sich entscheiden, ob sie Herren der Lage sind. Es sind hier Gerüchte verbreitet, daß jetzt auch das Operngebäude und das Parlamentsgebäude in Brand gesteckt werden sollen.

*

Prag, 17. Juli. Nach aus Oedenburg eingelangten Meldungen erzählen aus dem Burgenland eingetroffene Reisende, daß eine 5000 Mann zählende Menge gegen Schattendorf marschiert, um die Familie Tscharmatt, deren Mitglieder von der Anklage des Mordes freigesprochen wurden, auszurotten. Es steht zu befürchten, daß die Massen die ungarische Grenze überschreiten werden, zumal die Mitglieder der Familie Tscharmatt aus Schattendorf geflüchtet und auf ungarischem Boden eingetroffen sind.

*

München, 17. Juli. Eine heute früh in München angekommene politische Persönlichkeit aus Oesterreich schildert die gegenwärtige Lage nach eigener Beobachung und nach den ihr zugegangenen Berichten aus Wien folgendermaßen:

Die Sozialisten haben in Wien alle amtlichen Nachrichtenvermittlungsstellen besetzt, auch den Rundfunk. Die Behörden und die Regierungsmitglieder können daher nur durch Vermittlung der Sozialisten miteinander in Verbindung treten, das heißt, so gut wie nicht miteinander sich verständigen. Die Sozialisten haben auch alle Bahnen von Salzburg ab besetzt. Nur von Innsbruck ist bis jetzt noch die Verbindung nach dem Auslande möglich. Von Wien ist Innsbruck jedoch vollständig abgeschnitten. Ueberall treten die Mitglieder des „Republikanischen Schutzbundes“ in Uniform auf. Aus dem Lande gehen fortwährend Züge mit Arbeitermassen und Schutzbündlern in Uniform nach Wien. Alle Versuche, mit Wien Verbindung zu bekommen, sind fruchtlos.

Die Zahl der Opfer.

Wie die United Preß auf Umwegen aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, beträgt nach amtlicher Schätzung die Zahl der Opfer bei den Zusammenstößen in Wien zwischen 60 und 80 Toten und zwischen 300 bis 400 Verwundeten. Unter den Opfern befinden sich zahlreiche Polizeibeamte. Die Nacht ist ohne ernste Zwischenfälle verlaufen. In den Bundesländern, die sich dem allgemeinen Ausstand angeschlossen haben, ist es nicht zu ernsten Unruhen gekommen. Der Justizpalast in Wien ist völlig ausgebrannt.

Stillegung des Eisenbahn- und Flugverkehrs.

Innsbruck, 17. Juli. Der Generalstreik ist für ganz Oesterreich erklärt. Ab 5½ Uhr ist auch der Eisenbahnverkehr mit Tirol unterbrochen. Die Fremden verlassen fluchtartig das Land. In den Privatbetrieben wird jedoch ruhig weitergearbeitet, und auch sonst herrscht im Lande völlige Ruhe. Ein unkontrollierbares Gerücht besagt, daß die Regierung Seipel zurückgetreten sei. Das steht jedoch in Widerspruch mit der Proklamation des Generalstreiks, denn dieser wäre kaum erklärt worden, wenn die Regierung zurückgetreten wäre, da ja dadurch ein Druck auf die Regierung ausgeübt werden soll. Die Auffassung der Tiroler Landesregierung geht dahin, sich einem marxistischen Wien keinesfalls unterzuordnen. Heute vormittag trifft mit dem Flugzeug aus Wien ein Kurier in Innsbruck ein.

Die Direktion der Staatsbahnen Prag-Süd teilt mit, daß am 16. Juli auf den österreichischen Eisenbahnen der Streik ausgebrochen ist.

Die Haltung der Regierung.

Prag, 17. Juli. Zwischen Dr. Seipel und Bürgermeister Seitz finden ununterbrochen Verhandlungen statt. Es wird damit gerechnet, daß es zu einer Einigung kommen wird, auf Grund welcher der Polizeipräsident Schober zurücktreten und die Sozialdemokraten in ein Koalitionskabinett eintreten werden.

Eine Meldung der Telegraphen-Union aus Wien lautet entgegengesetzt. Danach hat die österreichische Bundesregierung durch Bundeskanzler Dr. Seipel erklären lassen, daß sie der Rücktrittsforderung der Sozialdemokraten im Interesse der Staatsautorität nicht Folge geben werde. Auch sei der Rücktritt des Polizeipräsidenten Schober nicht in Aussicht genommen. Die Regierung ist durchaus im Besitz der Macht. Wien war heute vormittag durchaus ruhig. In den äußeren Bezirken wurden geringe Ansammlungen durch die Sicherheitswache ohne besondere Schwierigkeiten zerstreut. Patrouillen der Wachttruppen ziehen durch die Straßen der Innenstadt.

Um die Lage nicht zu verschärfen, hat die Regierung bisher die Bundeswehr nicht eingesetzt, die Truppen sind aber durchwegs in der Hand der Regierung. Der Generalstreik wird durchgeführt, ist aber ausdrücklich auf 24 Stunden befristet. In einem Aufruf der „Arbeiterzeitung“ wird zur **Wiederaufnahme der Arbeit nach 24 Stunden aufgefordert.**

Konflikt mit den Sozialisten in Warschau.

Ueber einen Streit der Sozialisten mit dem Minister Romocki wird dem „Kurjer Pozn.“ aus Warschau gemeldet:

„Der Minister Romocki hat eine vom Abg. Kuryllowicz geführte Delegation des sozialdemokratischen Eisenbahnerverbandes empfangen. Kuryllowicz gehört zu den hervorragendsten Anhängern des Ministerpräsidenten in der Sozialdemokratie. Er hatte nämlich im Mai 1926 den Eisenbahnerstreik organisiert und über den Erfolg des Putsches entschieden. Während des Gesprächs war der Minister entrüstet über das Benehmen Kuryllowicz' und machte ihn darauf aufmerksam, nicht zu vergessen, daß er Eisenbahner wäre und mit dem Eisenbahnminister spreche. Kuryllowicz antwortete darauf, der Minister sollte nicht vergessen, daß er mit einem Abgeordneten spreche. Mit Rücksicht darauf beendete Minister Romocki die Unterredung. Der Vorfall rief unter den Sozialisten große Entrüstung hervor. Der „Robotnik“ beschrieb den Zwischenfall eingehend, wofür er beschlagnahmt wurde. Als er nachmittags eine zweite Auflage herausgab, in der er die beanstandeten Sätze abänderte, wurde er wieder beschlagnahmt. Gegen Mittag versammelte sich das Zentralkomitee der Sozialistenpartei zur Beratung, in der die Veranstaltung eines Generalstreiks vorgeschlagen wurde; der Gedanke wurde aber fallen gelassen. Es wurde dagegen beschlossen, Repressivmittel gegen einzelne Personen auf hohen Staatsposten anzuwenden.“

Die größte Schädigung.

Es ist in dem großen Publikum immer noch zu wenig bekannt, daß in der Zeitspanne vom 25. Dezember 1761 bis zum 2. März 1917, also im Laufe von mehr als eineinhalb Jahrhunderten, den Zarenthron eine deutsche Dynastie innegehabt hat, nicht aber die Nachkommen der moskowitischen Bojaren aus dem Geschlecht der Romanow. Noch weniger ist sich der Durchschnittsdeutsche dessen bewußt, daß der Sturz der Zaren aus dem Hause der Herzöge von Holstein-Gottorp (nach der dem schwachen Nikolaus II. durch die Deutschenhasser Rodsjanko, Miljukow und Fürst Lwow beinahe gewaltsam abgezwungenen Thronentsagung von 1917) einem gewaltigen Schlag für die glänzende Entwicklung der deutschen Kultur in Eurasien gleichkommt. Der im Kampfe mit den Armeen Nikolaj-Nikolajewitschs seit 1914 liegende Bürger des Deutschen Reiches konnte damals unmöglich seine berechtigten Gefühle dermaßen beherrschen, daß er den Untergang der „feindlichen“ Monarchie nicht bejubeln sollte; der Durchschnittsdeutsche freute sich dieses Unterganges, ohne die ungemein schweren Folgen für das gesamte Deutschtum übersehen zu können, welche dieser „Sturz der Romanows“ jenseits der Ostfront für lange Jahrhunderte nach sich ziehen muß.

Denn die Gottorper haben, in richtiger Einsichtnahme der Sachlage in Rußland, den ihnen stammesverwandten Deutschen die große Kulturträgerarbeit in ihrem gewaltigen Imperium anvertraut. Der Deutschstämmige war es, der Sibirien erforscht hat (Pallas), der geographische Entdeckungen im Stillen Ozean machte (Adm. Krusenstern), der von der Behringstraße bis weit nach Kalifornien hinunter dem Russenreiche enorme Gebiete Nordamerikas angliederte (Rosen); der deutsche Offizier war es, der die Wolgagebiete (Kleinmichel, Fersen), Turkestan (Kaufmann) und den Kaukasus (Knorring), ja auch Polen (Fersen, Igelström, Diebitsch) und andere Randgebiete eroberte, verwaltete, ordnete zivilisierte; man kann ruhig behaupten, daß der Deutschstämmige des modernen Russischen Kaisertums Schöpfer und guter Geist gewesen ist, keinesfalls aber die Moskowiter oder irgend ein anderer Volksstamm der von Peter dem Großen (und seiner zur guten Hälfte deutschen Umgebung) begründeten europäischen Großmacht in Eurasien. Unumwunden, wenn auch zähneknirschend gaben das auch die Stockrussen zu: die einen in dankbarer Anerkennung der zivilisatorischen Verdienste unseres Volkes an dem Russenvolk, die anderen mit neidischem Ingrimm der Slawophilen und Germanophoben.

Gewiß wurde diese deutsche Dynastie von diesem wenn auch zahlenmäßig verschwindend kleinen Teil der Russen planmäßig und beileibe nicht aus „demokratisch-liberalen“ oder gar „republikanischen“ Gründen gestürzt! Der Hauptzweck war und bleibt bis auf den heutigen Tag: die Verdrängung aus Rußland des seit beinahe 200 Jahren (seit Ostermann und Biron bis auf Plehwe und Lambsdorff) herrschenden Deutschtums, obwohl es, vermöge seiner kulturellen Ueberlegenheit, die urmoskowitische Eigenart des Stockrussentums dem Lichte der mitteleuropäischen Kultur allmählich zuführte. Es ist daher kein Zufall, daß die Gottorper („Romanows“ genannt) ausgerechnet während des Todeskampfes des Deutschtums mit den dem Slawentum holden Welschen von reaktionären Petersburger Hofkreisen mit der Dänin Maria (Kaiserin-Witwe, die Mutter Nikolaus II.) und dem Großfürsten Nikolaj-Nikolajewitsch (dem Manne einer Serbin und Schwager des Italienerkönigs) entthront worden sind! —

Gewiß wollte keiner von diesen beiden, daß die Dinge so weit kamen, wie sie dank der Bolschewistenanarchie gekommen sind; und sicherlich haben auch die Herren Lwow, Dolgorukow, Miljukow, Rodsjanko und andere, die ja alle nur ein stupides Werkzeug in den Händen des weitsichtigen Paris gewesen sind, keine Ahnung davon gehabt, was aus ihrem unglücklichen Vaterlande wird, wenn die Flammen der Revolution das ganze Staatsgebäude umfassen . . .

Jedoch sicher ist eins: die Verräter des letzten Zaren beabsichtigten einen Dynastiewechsel auf dem Throne Wladimirs des Heiligen und Iwans des Grausamen, welcher das gesamte Kulturleben ihres „heiligen orthodoxen Russenlandes“ in die uralten Bahnen zurückwerfen sollte. „Rußland soll aufhören, das faule Abendland und das Deutschtum nachzuäffen — Rußland muß wieder russisch werden!“ schrieb der Lieblingsschriftsteller der Slawophilen, Samarin.

„Um diese Strömung auszunutzen, müssen wir die verdeutschten Romanows noch vor den Hohenzollern absetzen,“ schrieb Delcassé nach Paris. Und die Dummen halfen mit. Das war das vor den Russen geheim gehaltene Hauptziel; deshalb logen diese Herren dem Russenvolke unermüdlich Greuelgeschichten vom Staatsverrat der „Hessenfliege“ (Kaiserin Alexandra von Hessen), der Gemahlin Nikolaus', des Ministers Stürmer, des Generals Rennenkampf und aller Offiziere, Beamten und Einwohner

des Zarenreiches, die das Unglück hatten, 1914—1917 deutsche Namen zu tragen. „Spione Wilhelms II." waren sie alle insgesamt! Der Russe glaubte daran, der Franzose grinste, und der Deutsche — staunte nur...

Das Rad der Geschichte Rußlands sollte mit einem starken Ruck zurückgeworfen werden. Der Ruck erwies sich als zu stark, und Rußland fiel um etliche drei Jahrhunderte mehr in das moskowitisch-asiatische Mittelalter zurück, als es die unbedachtsamen Steuerleute am Ruder des vom schwachen Nikolaus II. losgelassenen Steuerrade haben wollten. Lwow und Rodsjanko wollten sicherlich nur dasselbe, wie ihre Vorgänger, die noblen Wolhynskij (1740), Mirowitsch (1790), Wolkonskij (1824), die unter den abendländisch gesonnenen Kaisern Peter I., Anna, Katharina II. und Alexander I. staatsverfassungsumstürzlerische Palastrevolutionen anstifteten: sie hofften ihr Vaterland in die Zeiten der „waschechten", kernrussischen, moskowitisch gesonnenen Zaren aus dem Hause des Patriarchen Nikita Romanow zurückzuversetzen! Ihre Machenschaften warfen das Russenvolk aber noch viel weiter hinter dieses Ziel zurück: das heutige Rußland badet sich im Blute der unschuldigen Opfer der rein asiatischen Tyrannei genau in derselben Weise, wie es im eigenen Blute unter dem Joch der Tataren einst ertrank...

Das ist der tiefere Sinn des Geschehenen. Alles übrig ist im Vergleich damit für das zivilisierte deutsche Mitteleuropa von geringem Belang.

Ein Deutscher, der immer noch von der Abscheulichkeit einer eventuellen Wiedereinsetzung der alten Gottorp-Dynastie auf dem Zarenthrone redet, hat keinen Ueberblick, weder über die Vergangenheit der beiden Völker — des deutschen und des russischen —, noch über die grausige Gegenwart Rußlands und den enormen Verlust des deutschen Volkes, noch über die traurigen Aussichten Deutschlands für die Zukunft.

In den Werken der besten Geschichtsforscher Rußlands, der Professoren Brückner und Schimann, über den Tod Pauls I. lesen wir:

„In den russischen Staatsumwälzungen aller Zeiten spielen die Gardeoffiziere eine entscheidende Rolle. So wird es immer sein..."

Und Petzold, ein Augenzeuge von zwei Zarenmorden in Petersburg, schreibt in seinen Erinnerungen:

„Darin sind sich alle Russen einig, daß man in Rußland mit Hilfe eines kleinen Häufleins von Grenadieren, einer Tonne Wodka und eines Sackes voll Geld das Allerunmöglichste verwirklichen kann."

Das Urteil ist hart, ja, vielleicht zu hart, jedoch im wesentlichen richtig, wie uns die Revolutionen in Moskau und in Petersburg von 1605, 1606, 1610, 1648, 1683, 1698, 1701, 1725, 1730, 1740, 1762, 1801, 1824 und — 1917 belehren. Die Leichen der Zaren Johannes V., Peters III., Pauls I. und Nikolaus II. reden eine beredte Sprache...

Die deutschstämmige Dynastie und die mitteleuropäische Zivilisation sind durch die blutige Welle des Weltkrieges und der Kommunistenrevolution hinweggespült worden. So wurde durch unsere Feinde die mühsame Arbeit von 200 Jahren, die dort im Osten deutsche oder deutschstämmige Kulturträger für die Menschheit, für die abendländische Zivilisation, für das russische und für ihr deutsches Volk zugleich geleistet haben, restlos vernichtet.

Ist etwa nicht dieses der allergrößte Schaden, den wir in dieser Reihe von Jahren davongetragen haben? Keine Uebersee-Kolonien und keine Bagdad-Konzessionen konnten dem deutschen Volke und der christlichen Menschheit jemals das werden, was das ehemalige Reich der Gottorper mit seinen 2 Millionen Deutschen dem Deutschtum bereits seit Generationen gewesen ist. Ein volles Fünftel der bewohnbaren Erdoberfläche ist den Deutschen im 20. Jahrhundert verloren gegangen!

Doch noch ist der Kampf nicht beendet...

Ein jeder Deutscher unter den hundert Millionen unseres Stammes sollte eine richtige Einstellung, die seit Wilhelms des Großen Zeiten uns verloren gegangen ist, wieder zurückgewinnen. **Dr. v. Behrens.**

Gespensterfurcht.

Ein lustiges Stücklein von ängstlichen Leuten.

In der polnischen Presse sind schon Jahre hindurch fortwährend Berichte über die Tätigkeit deutscher Spionageorganisationen auf polnischem Gebiet zu finden. Es ist unmöglich für ein ernsthaftes Blatt, alle diese Meldungen wiederzugeben, da sie zum allergrößten Teile auf bloßen Vermutungen beruhen, die der chauvinistischen Denkungsart gewisser polnischer Kreise entspringen. In der Verbreitung von Alarmnachrichten über deutsche Angriffsabsichten und Spionagetätigkeit tut sich besonders der Westmarkenverband hervor. Mit einem mitleidigen Lächeln über die Gespensterfurcht dieser Herren sind wir immer wieder zur Tagesordnung übergegangen, ohne auf ihr Geschrei Rücksicht zu nehmen, trotzdem auch wir von ihren Beschuldigungen insofern betroffen werden, als die deutsche Bevölkerung in Polen überall ihre Hand im Spiel haben soll. Auf welch lächerlichen Vermutungen sich aber die Verdächtigungen aufbauen, bemerkt ein in der gestrigen Ausgabe des „Dziennik Bydgoski" erschienener Aufsatz mit der Ueberschrift „Deutsche Spionage in der Kaschubei", der von der „Deutschen Rundschau" in Bromberg wiedergegeben und kommentiert wird. Wir geben die wichtigsten Stellen dieses Aufsatzes, der besonders schwere Anschuldigungen auch gegen Danzig und den Danziger Oberbürgermeister Sahm enthält, in seinen wichtigsten Teilen wieder:

„Dank der polnischen Gastfreundschaft wimmelt es in den kaschubischen Kreisen von Besuchern aus Danzig, Danziger Staatsangehörigen. Als im Herbst des vergangenen Jahres in den kaschubischen Wäldern ein Student der Technischen Hochschule zu Danzig verschwunden war, begaben sich eine große Anzahl von Deutschen aus Danzig in die Kaschubei, angeblich um den Verlorengegangenen zu suchen. In Wirklichkeit aber war die Sache nach dem Verlorenen nur ein Vorwand, und die meisten haben sich dorthin begeben, um Spionage zugunsten Deutschlands zu treiben, photographische Aufnahmen zu machen, antipolnische Agitation unter der kaschubischen Bevölkerung zu betreiben, unter der sich auch eine Menge von Deutschen befindet, die auf Grund des Versailler Vertrages in Polen verbleiben.

Vor nicht langer Zeit trieben sich in der Kaschubei Danziger Unternehmer herum, die sich mit der Herstellung von photographischen Aufnahmen gewerbsmäßig beschäftigen, und zwar solcher Aufnahmen, die sofort und zu billigen Preisen geliefert wurden. Sie machen also Aufnahmen von Häusern in Stadtzentren, tatsächlich auf Aufforderung der Grundstücksbesitzer, die sich dabei gewiß nichts dachten. Bei dieser Gelegenheit werden die hinterlistigen Deutschen sicherlich nicht versäumt haben, Brücken, Wege, Bahnhöfe usw. aufzunehmen. Denn wer hätte sie auch stören sollen in ihrer Arbeit, die nach einem völlig unschuldigen Erwerb aussah.

Gegenwärtig verkehrt zwischen Danzig und einigen Orten der Kaschubei, beispielsweise zwischen Danzig und Berent, ein riesiger Autobus, der mitunter sogar völlig leer ist. Unabhängig davon aber fährt hinter ihm ein anderes Auto, in dem sich ein Kontrolleur befindet, dessen Aufgabe es ist, darüber zu wachen, ob die Bedienung des Autos nicht unrechtmäßige Handlungen, wie etwa Schmuggel, vornimmt. Nun ist es aber sehr eigenartig, warum dieses Kontrollauto sehr oft in einer ganz anderen Richtung fährt, als der Weg des Autobus führt.

Die Deutschen aus Danzig besuchen fortwährend die Kaschubische Schweiz mit Danziger Pässen, und solch einen Paß erhält auch jeder Deutsche, der sich zu Spionagezwecken nach der Kaschubei begibt. Die Pässe gibt das Büro des Heimatdienstes aus, das sich in Danzig befindet. Der Heimatdienst steht unter dem besonderen Schutz des Bürgermeisters Sahm, der eine ausgezeichnete Spionagepraxis aus den Zeiten der kongreßpolnischen Okkupation besitzt. **Sahm sollte schon einmal als Verbrecher und Spion vor ein polnisches Gericht gestellt werden, was damals die ganze polnische Presse forderte, und zwar wegen Schiebereien und wegen Vergeudung des Lebens unschuldiger Opfer, die durch ihn umkamen.**

Er ist der verdienten Strafe nur deswegen entgangen, weil der damalige polnische Premierminister Paderewski, der in ein gutes Verhältnis zu Danzig kommen wollte, den Präsidenten dieser politischen Liliput-Schöpfung vor dem **Tode am Galgen oder am Pfahl** schützte. Und gerade dieser Heimatdienst, dessen Protektor und Schützer Sahm ist, führt die Spionage in Polen aus, und Hunderte von dunklen Elementen treiben sich mit Danziger Pässen in unserem Lande herum...

Uns wird auch gemeldet, daß auf gewissen deutschen Gütern im Kreise Berent in gewissen Zeitabständen vertrauliche Versammlungen abgehalten und Sachen besprochen werden, die die Oeffentlichkeit nicht zu wissen bekommt. Es wäre wohl nötig, daß die polnischen Behörden sich dieser Sachen annehmen."

Viel sagen braucht man zu diesen Ausführungen des „Dziennik Bydgoski" nicht mehr. Aber nun kann man sich doch schon ein Bild machen davon, was alles als Spionage aufgefaßt wird. Nicht an einer einzigen Stelle ist in den obigen Anschuldigungen und Verdächtigungen der Beweis erbracht. **Oder wollte jener polnische Staatsangehörige, der vor einigen Wochen zusammen mit einem Danziger Polen in das Deutsche Generalkonsulat in Danzig eingebrochen ist, um dort Dokumente zu entwenden, die Beweise für die Spionageanschuldigungen in dieser reichsdeutschen Amtsstelle holen?** Denn spionieren hat er doch sicherlich nicht wollen!

Vielleicht bringt der „Dziennik Bydgoski" und seine Gesinnungsgenossen demnächst in Vorschlag, daß sämtliche photographischen Platten vor ihrer Entwicklung mit einem Staatssiegel versehen und von den Behörden erst entwickelt und kontrolliert werden. Arme Photographen, die ihr im Regierungsgarten und an den Schleusen so viele Pärchen unbehelligt photographiert, vielleicht wird man auch euch eines Tages der Spionage verdächtigen.

Wir brauchen nichts zu widerlegen. Die Haltlosigkeit und Lächerlichkeit der Anschuldigungen spricht für ihre Inhaltlosigkeit. Auch die letzte Bemerkung über die vertraulichen Versammlungen ist gegenstandslos. Wir haben es ja erlebt, daß man Bierabende und Geburtstagsfeiern nicht stattfinden ließ, da die an ihnen teilnehmenden Personen als politisch verdächtig galten. Bedauernswert sind nur die Leute, denen sogar ein Auto zwischen Danzig und Berent schon zu einem Gespensterzuge wird.

Der Gesandte Patek über das Verhältnis zu Sowjetrußland.

Dem „Kurjer Pozn." wird aus Warschau folgendes mitgeteilt: Der Gesandte Patek, der endgültig am Mittwoch von Warschau nach Moskau abreist, erklärte Pressevertretern, daß zur Belebung der Handelsbeziehungen zwischen der polnischen Industrie und dem früheren Rußland die Inbetriebsetzung einer polnisch-russischen Handelskammer notwendig wäre. Bezüglich der politischen Lage erklärte der Gesandte Patek, man müßte zur Liquidierung der durch den Mord an Wojkow geschaffenen Lage streben. Der Mord hätte die Arbeiten über die Regelung fester friedlicher Grundlagen zwischen Polen und Sowjetrußland unterbrochen. Der Gesandte Patek hat Hoffnung, daß man demnächst an die Verhandlungen über den Sicherheits- und Handelsvertrag sowie die gegenseitigen Abrechnungen zur Ausführung von Fragen, die bereits durch frühere Verträge beschlossen wurden, zurückkehren wird.

Ein ausrangierter Kreuzer.

Der „Przegl. Poranny" schreibt:

Die polnische Regierung hat von der französischen Regierung den ausrangierten Kreuzer „d'Entrecasteaux" von 8000 To. Inhalt erworben. Die von der polnischen Kriegsmarine abgesandte Besatzung ist bereits in Frankreich eingetroffen. Die Rückkehr nach Gdingen kann Anfang August erwartet werden. Der neue Kreuzer wird zur Unterbringung der Marineunteroffiziersschule bestimmt, die auf diese Weise von Schwetz nach Gdingen verlegt wird. Die neuen Bedingungen, in denen sich die Schule befinden wird, werden den Matrosen nicht nur das theoretische Studium ermöglichen, sondern durch die Benutzung der Schiffseinrichtungen auch die Möglichkeit der praktischen Bekanntmachung mit dem Leben auf der See erhöhen. Der Kreuzer ist auf Kredit für einen sehr niedrigen Preis erworben worden.

Die polnischen Pfadfinder aus Deutschland in Posen.

Der „Kurjer Pozn." schreibt:

Die seit mehreren Tagen in Posen weilenden polnischen „Harcerze" (Pfadfinder) aus Berlin besichtigten Posen sehr fleißig. Sie überzeugten sich selbst, daß in ihrem, im Auslande oft geschmähten Vaterlande Denkmäler von großem historischen und kulturellen Wert vorhanden sind. (Sehr richtig! Aber diese Denkmäler wurden von Deutschen errichtet. Red.) Am Donnerstag wurde die Maschinenfabrik der Firma Cegielski in Wilda besichtigt. Die ungeheuren Hallen, in denen in beschleunigtem Tempo die riesigen Lastlokomotiven, **die größten in Europa** (!) erzeugt werden, haben auf die Jugend einen großen Eindruck gemacht. Sie hat alle Phasen der Fabrikation mit Aufmerksamkeit verfolgt. Nach Besichtigung der Cegielskischen Fabrik begab man sich zum Vizepräsidenten der Stadt, Dr. Kiedacz. Nach Besichtigung des Rathauses fand ein gemeinsames Mittagessen im Restaurant „Boulevard" statt. Darauf wurde der Dom und die altertümliche Marienkirche besichtigt.

Im Laufe des Nachmittags wurden die „Harcerze" vom Bischof Radoński empfangen. Nach dem Abendbrot in der „Gastronomja" wohnten die Besucher der Vorstellung des Stückes „Farys" von Milaszewski und Józef Węgrzyn im Teatr Polski bei.

Auch der zweite Aufenthaltstag in Posen war vollständig mit der Besichtigung der Stadt ausgefüllt. Am Sonnabend vormittag wurde die St. Adalbertkirche besucht, wo sich die „Skałka Poznańska (Gedenksteine) sowie die Gräber verdienstvoller Personen befinden. Im Pfarrkollegium gab der Jugend der Prälat Senator Stychel Aufklärungen. Noch am Vormittag wurden die polnischen Harcerze aus Berlin vom Wojewoden Bniński in Audienz empfangen. Darauf begaben sich die Besucher zum Korpskommando, wo sie in Vertretung des abwesenden Generals Dzierżanowski vom General Kędzierski empfangen wurden. Nachmittags fand ein Ausflug im Auto nach Kurnik statt, wo der Park und das Schloß mit wertvollen historischen Denkmälern sowie die Bibliothek besichtigt wurden. Sie wurden vom Direktor der Kurniker Sammlungen, Dr. Pogoda, geführt. Auf der Terrasse des prachtvollen Schlosses begrüßte die Besucher Gräfin Zamoyska, die Tochter des Generals und Schwester des Stifters, die die Teilnehmer mit der Geschichte Kurniks bekannt machte und **an die mit Kurnik verknüpften Erlebnisse im Kampfe mit den Deutschen erinnerte.** Abends fand im Belvedere ein Abendessen statt, bei dem der Senator Kiarczyński und der Chef des Verbandes der „Harcerze" in Deutschland, Kwietniewski, und andere Ansprachen hielten. Danach fand ein geselliges Beisammensein unter den Klängen einheimischer Musik statt. Heute um 7 Uhr 15 früh reisten die Gäste nach Berlin ab.

Republik Polen.

Vizemarschall Poniatowski legt sein Mandat nieder.

Der Vizemarschall des Sejm. Abg. Poniatowski, hat auf sein Abgeordnetenmandat verzichtet. Er übernimmt den Posten eines Kurators des Lyceums in Krzemieniec.

Der Staatspräsident in Racot.

Am Sonnabend gegen mittag ist der Staatspräsident nach zurückgelegter Autofahrt von Spała über Kalisch und Ostrowo in Racot zur Erholung eingetroffen.

Ein Fliegerwettbewerb.

Bern, 16. Juli. (Pat.) **„Lidowe Nowinne"** berichten über einen Vorschlag des jugoslawischen Aeroklubs, betreffs eines Fliegerwettbewerbs zwischen der kleinen Entente und Polen. An dem Wettbewerb würden ausschließlich Militärflugzeuge teilnehmen. Der Beginn soll am 24. August stattfinden; als erste Etappe wird bezeichnet Belgrad—Bratislaw—Prag—Warschau. Die zweite Etappe: Warschau—Jassy—Bukarest—Belgrad. Der Siegespreis soll 130 000 Dinar betragen.

Ein ungewöhnlichen Straßenkampf in Lodz.

Ueber einen ungewöhnlichen Straßenkampf in Lodz wird dem „Kurjer Pozn." folgendes mitgeteilt: „In diesen Tagen hat in Lodz ein Straßenkampf stattgefunden, der in der Stadt eine wahre Sensation hervorgerufen hat. Während auf der Straße vor dem „Palais Poznański" eine Filmaufnahme vorgenommen wurde — es wurde der Film „Das gelobte Land" gekurbelt —, begannen die Straßengaffer die spielenden Künstler und den Operateur zu stoßen. Jeder wollte sich auf der Leinwand sehen. Dabei kam es zwischen den Künstlern und dem Publikum zuerst zu einem Wortwechsel und nachher zu einem Kampf, so daß die Polizei die Ordnung wieder herstellen und die Künstler vor den angreifenden Gaffern in Schutz nehmen mußte. Einige Personen die bedeutende Verletzungen davongetragen haben, wurden an Ort und Stelle Hilfe zuteil.

Prügelei.

Ueber eine Schlägerei zwischen der orthodoxen Geistlichkeit wird dem „Przegląd Poranny" aus Warschau geschrieben: „In der Warschauer orthodoxen Metropole spielte sich vorgestern ein stürmischer Vorfall ab, der mit einer noch nicht dagewesenen Schlägerei zwischen zwei orthodoxen Geistlichen endete. Es handelt sich angeblich um die Ernennung des Geistlichen Kadij für die orthodoxe Diözese Wolhynien. Geistlicher Kadij, angeblich ein ehemaliger Unite, überfiel während des Gesprächs den Oberpriester Borecki, und wollte ihn ohrfeigen. Der Oberpriester Borecki entwich jedoch den Hieben des Geistlichen Kadij und floh in das Zimmer des Metropoliten. Damit endete jedoch der Vorfall nicht. Aus der Metropole wurde die Polizei herangerufen, die den Geistlichen Kadij verhaftete, jedoch nach einigen Stunden wieder auf freien Fuß setzte. Das orthodoxe Konsistorium hat unter dem Eindruck des ungewöhnlichen Vorfalles den Geistlichen Kadij sofort der geistlichen Würde enthoben.

Der Eisenbahnverkehr zwischen Polen und Oesterreich.

Warschau, 16. Juli. (Pat). Die in der letzten Zeit stattgefundenen Vorfälle in Wien haben auch auf den polnisch-österreichischen Eisenbahnverkehr eingewirkt. Nach Berichten des Verkehrsministeriums verkehren die Personenzüge in der Richtung nach Wien nur bis Brecława. Sie werden von dort wieder zurückgeleitet. Der Güterverkehr über diese Grenzstation stößt ebenfalls auf Schwierigkeiten, weil die österreichischen Eisenbahnen lediglich Lebensmittelzüge in Empfang nehmen. Die polnische Eisenbahnverwaltung ist bemüht, die angehaltenen Transporte auf Umwegen an den Bestimmungsort zu leiten.

Vom Selbstverwaltungsrat.

Am Freitag hat der Minister des Innern die Ernennungsurkunde für einige Mitglieder des staatlichen Selbstverwaltungsrates unterzeichnet, und zwar wurden zu Mitglieder berufen: Juljan Hubert, Vertreter des Landesstarosten in Posen, Theodor Toeplitz, Vorstandsmitglied des Städteverbandes, Bolesław Markowski, ehemaliger Unterstaatssekretär im Finanzministerium, Ingenieur Piotr Drzewiecki, ehemaliger Präsident von Warschau, Raymund Jarosz, Mitglied des Kreisausschusses in Grochowicz. Das Innenministerium wandte sich an das Landwirtschaftsministerium, an das Ministerium für öffentliche Arbeiten, an das Finanzministerium, an das Ministerium für Handel und Gewerbe mit einem Schreiben, ihre Kandidaten zum staatlichen Selbstverwaltungsrate vorzuschlagen. Die Sitzung des staatlichen Selbstverwaltungsrates wird wahrscheinlich Mitte August stattfinden.

Neue Fristen im Aufwertungsgesetz.

Von Rechtsanwalt Dr. **Arthur Fink**, Berlin.

I.

Unter dem 9. Juli 1927 ist in Deutschland ein „Gesetz über die Verzinsung aufgewerteter Hypotheken und ihre Umwandlung in Grundschulden sowie über Vorzugsrenten" erlassen. Dieses Gesetz enthält mehrere Fristen, die beachtet werden müssen.

1. Das frühere Gesetz gewährt auf Restkaufgeldforderungen, die im Jahre 1921 entstanden waren, nur eine Aufwertung bis zu 100 Prozent. Das neue Gesetz läßt, falls die Forderung in der Zeit vom 1. 1. bis 30. 9. 1921 begründet ist, einen Höchstsatz von 400 Prozent, und falls sie in der Zeit vom 1. 10. bis 31. 12. 1921 begründet ist, einen Höchstsatz von 600 Prozent des Goldmarkbetrages zu. Voraussetzung ist aber, daß der Antrag auf höhere Aufwertung bis zum 1. 10. 1927 bei der Aufwertungsstelle gestellt wird.

2. Hypotheken, die bereits bezahlt sind, können schon nach früherem Recht nur aufgewertet werden, wenn entweder bei der Annahme der Zahlung ein Vorbehalt gemacht ist, oder die Zahlung in der Zeit vom 15. 6. 1922 bis 14. 2. 1924 erfolgt ist. Aber jeder Anspruch war nach früherem Recht erloschen, falls nicht bis zum 1. 1. 1926 eine Anmeldung bei der Aufwertungsstelle erfolgt war. Hier schafft das Gesetz vom 9. 7. 1927 eine Abänderung, indem es bestimmt: „Weist der Gläubiger nach, daß ohne sein Verschulden die Anmeldung des Anspruchs auf Aufwertung der durch Hypothek gesicherten Forderung bis 1. 1. 1926 bei der Aufwertungsstelle unterblieben ist, so ist auf Antrag von der Aufwertungsstelle die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand zu erteilen, wenn der Gläubiger **die Anmeldung der Forderung bis 1. 10. 1927 nachholt.**" Wird die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand gewährt das heißt wird die nachträgliche Anmeldung zugelassen, so kann innerhalb eines Monats nach Rechtskraft des die Wiedereinsetzung gewährenden Beschlusses auch eine höhere Aufwertung als 25 Prozent beantragt werden, soweit eine solche höhere Aufwertung zulässig ist, zum Beispiel bei Forderungen aus Beteiligungsverhältnissen usw. Allerdings bestimmt das Gesetz weiter, daß nur die Aufwertung der der Hypothek zugrunde liegenden Forderung, nicht die Aufwertung der Hypothek selbst in Betracht kommt. Wer also die An-

Dienstag, 19. Juli 1927. **Posener Tageblatt.** Beilage zu Nr. 161

Aus Stadt und Land.

Posen, den 18. Juli.

Denkspruch.

Es ist eine feige und herzlose Art, vor der unendlichen Not der Menschheit die Augen zu schließen. Wer sie aber gesehen hat und hält dann Herz und Hand gegen sie verschlossen, wo immer sie sei, der trägt vor Gott und Menschen an der Not der Erde schwere Schuld. **Pestalozzi.**

Die ersten reifen Felder.

Draußen erklingt in diesen Tagen in Feld und Flur Sichel und Sense. Die Hauptarbeit des Landmannes, die Ernte, auf die er das ganze Jahr sein Wünschen und Hoffen richtet, hat begonnen. In früheren Zeiten galt die Ernteperiode als heilige Zeit. Rechtsprechen und Gericht ruhten, Freien und Hochzeitmachen war untersagt. In manchen Gemeinden geht dem Anschnitt der ersten Erntehalme ein Betgottesdienst voraus. Die Erntearbeiter legen ihre Sensen und Sicheln vor die Tür der Kirche nieder und gehen in das Gotteshaus. In einem großen Teile Mitteldeutschlands kennt man die Sitte des Anbindens. Besucht nämlich am ersten Erntetage der Herr des Ackerfeldes die Schnitter, so geht der Vormäher ihm entgegen und hält eine gereimte Ansprache. Dann befestigt eine Schnitterin an des Ernteherrn Arm kleine mit Blumen und bunten Bändern durchzogene Kränzchen, die aus den ersten Erntehalmen gewunden sind. In Mecklenburg schlagen die Mäher bei der Ankunft ihres Herrn mit dem Wetzstein an die Sensenklinge. In Süddeutschland legen die Schnitter und Schnitterinnen am ersten Erntetage Festkleider an und werden mit Kuchen bewirtet. Am Niederrhein werden Musikanten bestellt, welche beim ersten Roggenmähen aufspielen. Ist das erste Roggenstück abgemäht, so versammeln sich sämtliche Erntearbeiter bei einem Baume vor dem Dorfe und hier wird unter Musikbegleitung gemeinschaftlich gesungen. Darauf begibt sich jeder Bauer mit seinen Leuten in seine Behausung, und hier ist der Tisch reichlich gedeckt denn alles, was Küche und Keller nur zu bieten vermögen, ist aufgetragen, und die Feldarbeiter bleiben einige Stunden beisammen.

Ein rechter Ausflugssonntag

war uns nach dem völlig verregneten vor acht Tagen gestern beschieden. Zwar schien's zunächst beim Erwachen derjenigen, die den ersten Sonderzug um 8.10 Uhr nach Ludwigshöhe benutzen wollten, anders, und der grau in grau gehüllte Himmel war wenig geeignet, die Ausflugslust zu stärken. Wer jedoch, durch die Erfahrung der beiden vorangegangenen Tage mit ihrem ungewöhnlichen Frühnebel gewitzigt, den Weg zum Bahnhofe doch mit der Zuversicht antrat, daß die Sonne auch die gestrigen auffällig dichten Nebelwolken schließlich durchbrechen würde, der wurde für dieses Vertrauen voll belohnt. Denn als der auffallend stark besetzte erste Zug sich in Bewegung setzte, da lugte die Sonne bereits durch die Zweige. Um 9.10 Uhr war der Andrang zu dem Zuge, nachdem die Sonne sich fast völlig durchgekämpft hatte, noch bedeutender, und um 10.30 Uhr so riesenhaft, daß mehrere Hunderte Ausflugslustiger zunächst überhaupt nicht mitkamen, schließlich jedoch durch die dankenswerte Einlegung eines weiteren Sonderzuges kurz vor 12 Uhr doch noch der Hauptstadt Posen den Rücken kehren konnten, um sich draußen vor den Toren in Wald und Feld, am See zu ergehen und zu stärken für den Alltagsdienst in meist staubiger Luft.

Die erste Ueberraschung erlebte der Städter an dem Anblick bereits gemähter Roggenfelder — eine Tatsache, die angesichts der reichen Gabenfülle des Getreides endlich auf die erwünschte Herabsetzung des Brotpreises den gebührenden Einfluß ausüben dürfte. In Ludwigshöhe aber folgte man den lustigen Klängen der Zupfgeige wanderfroher Jugend beiderlei Geschlechts, die sich nach allen Richtungen hin zerstreute, deren Mehrzahl jedoch dem Górkasee zustrebte, um hier entweder auf Tretbooten oder in Kajaks oder in Paddelbooten auf den von leichten Winden zart gekräuselten Wellen des Sees sich zu tummeln oder aber, trotz des polizeilichen Verbotes, den Leib in dem einladenden Wasser des Sees durch ein Bad zu stärken. Selbst ein Lagern an den Ufern des Sees bot einen erhebenden ästetischen Genuß, zu dem noch die mannigfachen materiellen Genüsse kamen, zu deren Befriedigung man Unmengen von Lebensmitteln aus Posen mit herübergebracht hatte. Diese konnte man nach Belieben ergänzen durch den Genuß saftiger Kirschen, die man in beliebiger Menge von Produzenten erstehen konnte, d. h. wenn man sich an dem hohen Preise nicht stieß. Denn 70 Groschen, d. h. also rd. 32 Pfg. der Vorkriegszeit, für ein Pfund Kirschen, die sich allerdings durch besondere Güte auszeichneten, ist in der Hauptkirschenzeit ein ein wenig teurer Spaß, wenn man bedenkt, daß die Verkäufer nicht gezwungen sind, zu den Kirschenpreisen die Eisenbahnfahrtkosten hinzuzuschlagen, die aus dem Transport in die Großstadt entstehen. Ohne eine gewisse Nepperei des Städters geht es also auch bei uns nicht ab. Doch das alles störte den Naturfreund nicht, der an dem freundlich milden Sonntag voll auf seine Rechnung kam und abends die Lungen mit Waldozon gefüllt, Wangen und Hände gebräunt die Heimfahrt antrat.

Die Heimfahrt in diesen Ausflugszügen — eine Sache, die allerdings mit erheblichen Hindernissen verknüpft ist und zum Nachdenken anreizt. Freilich, wer in Ludwigshöhe die Rückfahrt antritt, läuft nicht Gefahr, nicht mit befördert zu werden, denn man findet dort in allen Zügen Platz. Auch in Puschkau noch. Anders in Unterberg, wo die vielen, vielen Hunderte sich schubsen und drängen, sich gegenseitig die Sachen vom Leibe reißen, den Eltern die auf den Armen gehaltenen Kinder usw. usw. Und dann in den Eisenbahnabteilen die drei- bis vierfache Ueberfüllung! Das ist ein Zustand, der schon manchem Ausflügler die Lust an den Unterberger und Ludwigshöher Sonn- und Feiertags-Ausflügen genommen haben mag. Es muß offen gesagt werden, daß, wenn man auch noch so sehr den guten Willen hat, die Bemühungen der Eisenbahn, dem Ausflugsverkehr gerecht zu werden, anzuerkennen, der Rückfahrverkehr jedenfalls versagt. Diesem je länger um so schlimmer wirkenden Mißstande läßt sich abhelfen, einmal, indem man die Sonderzüge durch eine erhebliche Zahl von Wagen verlängert. Andererseits müßte auf einem Seitengleis in Unterberg, wie es in der deutschen Zeit stets an Sonn- und Feiertagen der Fall war, eine größere Anzahl Reservewagen bereitstehen, die im Bedarfsfalle an die Sonderzüge angehängt werden. Ohne derartige oder ähnliche Maßnahmen dürfte die Eisenbahnverwaltung auf die Dauer kaum herumkommen, wenn sie sich den Ausflüglermassen gewachsen zeigen will. hb.

X **Ordensverleihungen.** Das Offizierkreuz der Wiedergeburt Polens ist dem Direktor der Posener Messe, Mieczysław Krzyżankiewicz, und das Silberne Verdienstkreuz dem Branddirektor Jan Kiedacz verliehen worden.

X **Todesfall.** Am Sonnabend ist nach langem schweren Leiden der in seiner Villa, Glogauerstraße 103, wohnhafte katholische Pfarrer Andrzej Jeske im Alter von 68 Jahren gestorben. Der Entschlafene stammte aus einer Bambergerfamilie und war der Sohn des früheren Gemeindevorstehers von St. Lazarus. Er war von Hause aus ein schwerreicher Mann und bis zum Weltkriege Besitzer einer größeren Anzahl besserer Häuser in St. Lazarus. Mußte aber bei Beginn der Inflationszeit eins nach dem andern verkaufen und ist jetzt in gedrückten wirtschaftlichen Verhältnissen einem schweren Herzleiden erlegen.

X **Todesfall.** In einem Berliner Krankenhause ist der frühere langjährige Oberlehrer an der früheren Berger-Oberrealschule Professor Dr. Moritz Mendelsohn im 74. Lebensjahre gestorben. Er war am 1. August 1853 in Posen geboren und nach vollendetem Studium der Naturwissenschaften an der Berger-Oberrealschule bis zum politischen Umschwung tätig. 1919 trat er in den Ruhestand und siedelte nach Berlin über.

X **Achtung, Abiturienten!** Auskunft über Studienverhältnisse in Posen (Universität und Handelshochschule) erteilt der Ferienwart des V. D. H. Posen stud. phil Hugo Meyer, Posen. Wały Leszczyńskiego Nr. 2.

X **Tödlicher Unglücksfall.** Als gestern mittag gegen 1 Uhr der elektrische Straßenbahnbetrieb infolge Stromunterbrechung versagte und man sich im Elektrizitätswerk bemühte, den Betrieb durch Umleiten des Stromes wieder herzustellen, wurde der 19 Jahre alte Monteur Seweryn Roschik, auf der Wallischei wohnhaft, vom Strome getroffen und besonders durch Verbrennen so schwer verletzt, daß er bald darauf im Stadtkrankenhause starb.

X **Die Leichen der beim Baden am Donnerstag in Puschkau ertrunkenen Schwestern** Martha und Walerja Czajkowska aus der ul. Patrona Jackowskiego 29 (fr. Nollendorffstr.) sind am Sonnabend aus der Warthe herausgeholt worden.

X **Festnahme von Einbrechern.** Der Wächter der Posener Wach- und Schließgesellschaft in der St. Martinstr. hat heute nacht durch rechtzeitige Benachrichtigung der Polizei die Verhaftung eines jugendlichen, mehrfach vorbestraften Diebes Tadeus Marczyzak veranlassen können, der bei der Destillationsfirma Dykert durch ein offen stehendes Luftfenster eingebrochen war. — Ferner wurde ein ebenfalls jugendlicher Einbrecher, namens Ludwig Glinkowski, auf frischer Tat ertappt und festgenommen bei einem Einbruchsdiebstahl in das Kolonialwarengeschäft von Schanke in der Halbdorfstraße.

X **Beschlagnahmt** worden ist ein Herren-Bisampelz mit schwarzem Ueberzug und Biberkragen. Er kann im Zimmer 37 der Kriminalpolizei besichtigt werden.

X **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus einem Graben am Schilling ein einem Arbeiter gehörendes Fahrrad mit der Nr. 312 654 im Werte von 80 zł; aus einer Wohnung Wierzbięcice 65 (fr. Bitterstraße) aus einem Koffer 190 zł; aus einem Büro der ul. Seweryna Mielżyńskiego 23 (fr. Viktoriastr.) eine Kontinental-Schreibmaschine „Cerealja" im Werte von 800 zł; einem Walter Paneel gestern nachmittag eine Geldtasche mit 25 zł und Ausweispapieren; einer Dame auf dem Bahnhofe beim Kauf einer Fahrkarte 260 zł zwei Brillantohrringe, eine goldene Medaille, eine silberne Halskette und ein silberner Dollar im gesamten Werte von 2000 zł; aus einer Wohnung Bukerstraße 35 durch Eindrücken eine Scheibe 150 zł, 2 Anzüge und ein Paar Lackschuhe.

X **Vom Wetter.** Heute, Montag, früh waren bei bewölktem Himmel 20 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Montag, 18. Juli. Evang. Verein junger Männer. 8 Uhr: Posaunenchor.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg**, 17. Juli. Die Goldene Hochzeit feierte am Freitag der Pensionär Karl Wolff mit seiner Ehefrau Auguste, Friedrich-Wilhelmstraße 15, unter großer Beteiligung der Kinder, Enkelkinder und der ganzen Gemeinde. Die feierliche Einsegnung des Jubelpaares fand in der Herz-Jesu-Kirche statt. Das Jubelpaar, beide im 73. Lebensjahr, erfreut sich noch der besten Gesundheit und Frische.

S. **Czarnikau**, 17. Juli. Laut amtlicher Bekanntmachung ist im ganzen Kreise die Maul- und Klauenseuche erloschen.

* **Gnesen**, 17. Juli. Der letzte Gnesener Pferdemarkt war gut beschickt; viel war hauptsächlich minderwertige Ware ausgestellt. Für Luxuspferde von 4—7 Jahren wurden 9—1200 zł gezahlt, für Arbeitspferde 5—800 zł und minderwertige ältere 150 bis 300 zł. Schlachtpferde bezahlte man mit 50—100 zł.

* **Kempen**, 16. Juli. Am letzten Sonntag fand hier unter großer Beteiligung die Glockenweihe in der katholischen Kirche durch Bischof Radoński statt. — Am Mittwoch ging hier ein schweres Gewitter nieder. Der wolkenbruchartige Regen war von starkem Hagel begleitet. An verschiedenen Stellen schlug der Blitz ein. — Ein 18 Jahre alter Arbeitersohn, der beim Kaufmann Skomski in Słupia beschäftigt ist, schoß dem 7 Jahre alten Arbeitersohn Moranek mit einer Luftbüchse das rechte Auge aus. Der Verunglückte wurde in ein Krankenhaus nach Posen gebracht.

* **Schrimm**, 16. Juli. Am letzten Sonntag veranstaltete der im Rahmen des Landwirtschaftlichen Vereins Steindorf-Waldau von der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft unter Leitung von Frau Oberamtmann Mewes abgehaltene Haushaltungskursus sein Schlußfest mit einer Ausstellung von Handarbeiten usw. der Schülerinnen. Die Ausstellung wurde von über 100 Personen besucht, die die geschmackvolle Herstellung so vieler schöner Sachen sehr bewunderten, ein Beweis für die große Tüchtigkeit der Leiterin, die in rd. 10 Wochen so viel geleistet hat. An zwei langen Gartentafeln wurden die Besucher mit Kaffee und Kuchen usw. bewirtet. Nach einer kleinen Regenpause wurden von den jungen Damen einige Theaterstücke flott gespielt, wofür die Zuschauer starken Beifall zollten. Es folgten Reigentänze, ein stimmungsvoll vorgetragenes Lied, sowie das gemeinsam gesungene Lied „Was frag' ich viel nach Geld und Gut". Darauf berichtete der vorläufige Vorsitzende des Vereins Drange über das Zustandekommen des Haushaltungswanderkursus, dankte im Namen der Eltern zunächst der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, dann der Leiterin, Frau Oberamtmann Mewes, und auch Frau Emma Bensch, die ihr ganzes 2. Grundstück und noch manches andere zur Benutzung während der Zeit des Kursus hergegeben hatte. Mit Ansprachen zweier Vereinsmitglieder des Kreisinger Vereins und des Pastors Blümel aus Bnin war der erste Teil beendet. Es folgte ein fröhlicher Tanz, der die meisten Teilnehmer bis zum Morgengrauen zusammenhielt.

Sport und Spiel.

Die leichtathletischen Damenmeisterschaften Polens fanden Sonnabend und Sonntag, am 16. und 17. Juli, in Posen statt. Es waren 54 Teilnehmerinnen aus Polen anwesend. Da viele gleichwertige Kräfte um die Siegespalme stritten, gab es bei den meisten Konkurrenzen scharfe Endkämpfe. Am besten stand allein Fräulein Konopacka (A. Z. S. Warschau) in Kugel und Diskus da. Sie hat allein vier Rekorde (darunter einen Weltrekord) aufgestellt. Die einzelnen Ergebnisse der Meisterschaften waren folgende:

60 Meterlauf: 1. Gędziorowska (T. K. S. Thorn) 8,4 Sek. 2. Chrupczalowska (A. Z. S. Warschau). 3. Woynarowska (A. Z. S.). In den Vorläufen erreichten Gędziorowska und Woynarowska den polnischen Rekord mit 8,2 Sek.

100 Meterlauf: 1. Gędziorowska (T. K. S.) 14,1 Sekunden. 2. Broejerówna (Rozdzień, Szopienice). 3. Woynarowska (A. Z. S. Warschau). (Auch hier erreichte die wegen verstauchten Fußes am Endkampfe nicht startende Czajkowska den Rekord mit 13,4 Sek. und Gędziorowska 13,5 Sek.)

200 Meterlauf: 1. Czajkowska (Legja, Warschau) 28,9 Sek. 2. Warecka (Warszawianka). 3. Kabatzka (Kol. K. S. Kattowitz).

100 Meterlauf: 1. Kilosówna (Rozdzień Szopienice) 3,22,3 Minuten. Neuer Rekord um ca. 10 Sek. verbessert. 2. Rażniewska (Krusche und Ender, Pabjanice) 10 Meter zurück. 3. Perolówna weitere 3 Meter zurück.

80 Meter-Hürdenlauf: 1. Szabińska (Legja) in der Rekordzeit von 14,2 Sek. In den Vorläufen verbesserte Jabłczyńska den Rekord von 15 Sek. auf 14,4 Sek., der nun abermals gebrochen wurde). 2. Jabłczyńska (A. Z. S.) um Brustweite. 3. Lanżanka (A. Z. S. Posen).

4 × 75 Meter-Stafette: 1. A. Z. S. Warschau in 41.1. (Nur 0,3 Sek. schlechter als der Rekord.) 2. Warta (Posen). 3. Legja (Warschau).

4 × 200 Meter-Stafette: 1. A. Z. S. (Warschau) in der Rekordzeit von 2,01 Min. (Chrupczalowska, Konopacka, Jabłczyńska und Woynarowska). 2. Warta (Posen) nur ca. 8 Meter zurück.

Weitsprung mit Anlauf: 1. Freiwald (Makkabi, Krakau) 4,76 Meter. 2. Jabłczyńska 4,54 Meter. 3. Lanżonka (A. Z. S. Posen) 4,24 Meter.

Weitsprung aus dem Stand. 1. Freiwald 2,15½ Meter. 2. Frydrychówna (Warta) 2,12½ Meter. 3. Kobielska (Ł. K. S. Lodz) 2,10½ Meter.

Hochsprung mit Anlauf: 1. Czajkowska (Legja) 1,35 Meter. 2. Schabińska (Legja) 1,30 Meter. 3. Konopacka (A. Z. S.) 1,30. (Bei der Ausscheidung um den 2. und 3. Preis erreichte Schabińska auch 1,35 Meter.)

Kugelstoßen bestarmig: 1. Konopacka (A. Z. S. Warschau) neuen Rekord 10,02 Meter (alter Rekord 8,88 Meter). 2. Jasna (Krakowia) 9,47 Meter. 3. Milobędzka (A. Z. S. Warschau) 8,65 Meter.

Kugelstoßen beidarmig: 1. Konopacka neuen Weltrekord mit 18,44 Meter (10,12½ + 8,31½ Meter — alter Weltrekord 18,19 Meter — alter polnischer Rekord 16,02 Meter). 2. Schabińska (Legja 15,13 Meter. 3. Milobędzka (A. Z. S.) 14,33½ Meter.

Speerwerfen bestarmig: 1. Lonka (Krakowia) 29,50 Meter. 2. Lanżanka (A. Z. S. Posen) 29,15 Meter. 3. Jasna (Krakowia) 24,33 Meter).

Speerwerfen beidarmig: 1. Lonka (Krakowia) 46,29 Meter. 2. Konopacka 41,19 Meter. 3. Jasna (Krakowia) 39,90 Meter.

Diskuswerfen bestarmig: 1. Konopacka neuen Rekord mit 35,68 Meter (alter Rekord 35,30 Meter). 2. Milobędzka 27,18 Mtr. 3. Wencka (Ł. K. S. Lodz) 25,74½ Meter.

Diskuswerfen beidarmig: 1. Konopacka neuen Rekord mit 60,57 Meter alter Rekord 58,86 Meter). 2. Jaworska (Krakowia) 58,00½ Meter. 3. Kobielska (Ł. K. S. Lodz) 49,25½ Meter.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Montag, den 18. Juli.

Posen (270,3 Meter). 17.30—19: Militärkonzert. 19.15—19.40: Vortrag: Polen zur Zeit der Piasten. 19.40—20: Wirtschaftsnachrichten. 20.30—22: Uebertragung aus Warschau. 22—22.30: Luftverkehrsdienst. 22.20—24: Jazzmusik aus dem Restaurant Carlton.

Warschau (1111 Meter). 18: Jazzmusik. 19.35—20: Französisch. 20.30: Abendkonzert.

Berlin (483,9 u. 566 Meter). 6—6.30: Gymnastik. 15.30: Frauenfragen und Frauensorgen. 17: „Mein Freund Toto." Biographie eines Schimpansen. 17.30—18.30: Nachmittagskonzert. 18.40: Technische Wochenplauderei. 19.05: Schach. 19.30: Dr. Cohn: Die Kunst der Nationen. 20: Dr. Borchardt: Vom deutschen Memellande. 20.30: Orchesterkonzert.

Breslau (315,8 Meter). 16.30—18: Nachmittagskonzert. 18: Paul Fegeler: Der Künstler als Mensch. 20.10: Dichter als Weltfahrer und Vagabunden. Vortragsabend Meinhart Maur. 21: Schlesische Tonsetzer.

Königswusterhausen (1250 Meter). 15.40—15.55: Kochanweisungen und Speisefolgen. 16.30—17: Erziehungsberatung. 17—18: Schach. 18—18.30: Schlesiens Deutschtum. 18.30—18.55: Englisch für Anfänger. Ab 20.30: Uebertragung aus Berlin.

Langenberg (468,8 Meter). 14.05—14.30: Mittagskonzert. 17.30 bis 18.30: Teemusik. 18.30—19: Ueber Hautpflege. 19.20—19.40: Spanisch. 19.45—20.05: Für die Eltern. 20.35: Bunter Abend. Anschließend Tanzmusik.

Wien (517,2 u. 577 Meter). 11: Vormittagsmusik. 16.15: Nachmittagskonzert. 18: Für die Jugend. 20.05: Geschichte der Jagdmusik.

Rundfunkprogramm für Dienstag, den 19. Juli.

Posen (270,3 Meter). 17.30—19: Konzert aus der Wielkopolanka. 19.15—19.40: Aktualitäten und Kuriositäten. 19.40—20: Wirtschaftliche Nachrichten. 20—20.25: Dr. Truchim: Der Hof Augusts II. 20.30—22: Militärkonzert. 22.40—24: Jazzmusik aus dem Palais Royal.

Warschau (1111 Meter). 17.15: Nachmittagskonzert. 19.35—20: J. Kolodziejczyk: Mickiewiczs Geburtsland. 20.30: Abendkonzert. 22.30—23.30: Jazzmusik.

Berlin (483,9 u. 566 Meter). 6—6.30: Gymnastik. 12.30: Viertelstunde für den Landwirt. 16: Dr. Mayer: Antiker und moderner Geist. 16.30: Unpolitisches aus aller Welt. 17: „Marias Lied." Von Otto Buchmann. 17.30—18.30: Nachmittagskonzert. 18.40: Bücherbesprechung. 19.55: Dr. Wegener: Die Ereignisse in China. 20.30: Fontane. 21. Konzert des Kosleckschen Bläserbundes.

Breslau (315,8 Meter). 15.45: Für die Kinder. 16.30—18: Nachmittagskonzert. 18—18.30: Genußgifte und ihre Wirkung. 18.50—19.20: Urmenschenworte. 19.20—20.05: Dichter im Bergwerk. 20.10: Mit dem Mikro unter Tage. 21.30: Bergmannslieder.

Königswusterhausen (1250 Meter). 15—15.30: Dr. Simon: Dramatische Frauendichtung in Deutschland. 17—17.30: R. Paulsen: Die Symbole der Religionen. 17.30—18: Dr. Rawitz: Die Entstehung des Lebens und die Ursache des Todes. 18.30—18.55: Spanisch für Anfänger. 18.55—19.20: Dr. Günther: Johann Strauß schreibt Briefe. Ab 20.30: Uebertragung aus Berlin.

Langenberg (468,8 Meter). 13.05—14.30: Kammermusik. 17—17.30: Kindermärchen. 17.30—18.30: Nachmittagskonzert. 18.30—18—40: Wie bleibe ich gesund? 19.15—19.35: Spanisch. 20.30: Volkstümliches Konzert des Orchesters d. Westdeutschen Rundfunks.

Wien (517.2 u. 577 Meter). 11: Vormittagsmusik. 16.15: Nachmittagskonzert. 19.30: Esperanto. 20: Konzert des Wiener Sinfonieorchesters.

Schluß des redaktionellen Teils.

Wettervoraussage für Dienstag, 19. Juli.

= **Berlin, 18. Juli. Ziemlich trübe, regnerisch und etwas kühler.**

Spielplan des „Teatr Wielki".

Montag, 18. Juli: „**Zigeunerliebe**".

Dienstag, 19. Juli: „**Cavaleria rusticana**" und „**Bajazzo**". (Gastspiel von Kochańska und Chorjan.)

Mittwoch, 20. Juli: „**Zigeunerliebe**".

Donnerstag, 21. Juli: „**Carmen**". (Gastspiel von Wanda Wermińska und Chorjan.)

Freitag, 22. Juli: „**Die Regimentstochter**". (Erm. Preise.)

Sonnabend, 23. Juli: „**Der Zauberer vom Nil**".

Sonntag, 24. Juli, 12 Uhr vormittags: Auftreten der Posener Balletschule, abends „**Zigeunerliebe**".

Montag, 25. Juli: „**Nitouche**".

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki **von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.**

Handelsnachrichten.

Vom Spiritusmonopol. Ueber die Tätigkeit des polnischen Spiritusmonopols in den ersten fünf Monaten des Jahres 1927 liegt folgender Bericht vor: Die Gesamteinnahmen des Monopols betrugen in diesem Zeitraum 182.5 Millionen Złoty. Davon werden ausgezahlt: Auf Rechnung des Staatsschatzes 131 Millionen, als Anteil der Selbstverwaltungskörperschaften an der Spiritusfinanzgebühr 10.5 Millionen Złoty, den Brennereien werden 56.8 Millionen Złoty überwiesen, private Rektifizierungsanstalten erhielten 1.9 Millionen, die Lieferanten erhielten 11.8 Millionen und verschiedene andere Ausgaben erreichten die Höhe von 1.8 Millionen. Die Erhaltung der Direktion erforderte in den ersten fünf Monaten des Jahres 1927 rund 1.2 Millionen Złoty. Die Kassareserven per Ultimo Mai betragen 8.5 Millionen Złoty.

Die Krise in den Schneidemühlen. Infolge der hohen Preise für Rundholz, das vom Auslande aufgekauft wird, sowie der schwachen Bautätigkeit waren die inländischen Schneidemühlen mit Rücksicht auf den Mangel an entsprechenden Geldmitteln nicht in der Lage, ausreichende Holzvorräte aufzukaufen. Sofern das Rohmaterial weiterhin in einem ungleichen Verhältnis zum Schnittmaterial steigen wird, dürfte sich die Lage in den Schneidemühlen noch mehr verschlechtern.

Der Zementverbrauch in Polen. Obgleich die Bausaison in vollem Gange ist, ist der Bedarf an Zement noch immer klein. Die Preise sind unverändert. Im Zeitraum des ersten Halbjahres stellte sich der Verbrauch an Zement in den einzelnen Teilgebieten wie folgt dar: Kongresspolen und die östlichen Gebiete ca. 41%, Kleinpolen ca. 28%, Grosspolen ca. 12%, Oberschlesien und Teschen 17%, die Freie Stadt Danzig 2%.

Eine polnisch-oberschlesische Konvention der Kalkindustrie mit dem Sitz in Kattowitz ist augenblicklich in der Gründung begriffen. Die endgültigen Statuten werden der Interessentenversammlung in den nächsten Tagen zur Beschlussfassung vorgelegt werden. Es handelt sich hierbei um die Regelung der Preise wie auch der Absatzverhältnisse.

Der rumänische Getreidemarkt ist gegenwärtig völlig ruhig. Wegen der Erntearbeiten und der Wahlen fanden sich kaum Interessenten ein. Die Händler sind ausserdem sehr zurückhaltend, da sie über das Resultat der Ernte noch nichts Genaues wissen. In Gerste sind gar keine Geschäfte abgeschlossen worden. Mais wurde in Braila und Galatz mit 45 000 Lei je Waggon gehandelt, in Tulcea mit 44 000, in Ismail mit 43 000, in Constantza mit 47 000, in Calarashi und Oltenitza mit 44 500 und in Giurgevo mit 45 000 Lei.

Wochenbericht aus Danzig.

Von unserem Danziger Berichterstatter.

Danzig, den 16. Juli 1927.

Die günstigere Wirtschaftslage in Danzig findet in der abnehmenden Arbeitslosigkeit ihren sichtbaren Ausdruck. Die Erwerbslosenziffer ermässigte sich Ende Juni auf 10 223 (Mai 11 768) und betrug in den ersten 6 Monaten d. Js. im Monatsdurchschnitt 14 455 gegen 18 156 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die gesamten Ausgaben für Erwerbslosenunterstützung sind in den zum Vergleich herangezogenen beiden Halbjahren von 6 464 000 G auf 5 274 000 G zurückgegangen.

An der Devisenbörse stellten sich am 15. Juli Złotynoten auf 57,75 G. Dollarnoten lagen im Freiverkehr bei 5,15¼G. An der Effektenbörse notierten Bank von Danzig-Aktien 109%, Danziger Privatbankaktien 95%, Danziger Hypothekenbankaktien 134½%, 8%ige Danziger Hypothekenbankpfandbriefe Ser. I bis IX 100½%, Ser. X bis XVIII 99½%, 7%ige Danziger Stadt-Anl. von 1925 95¾%, 4%ige Danziger Stadt-Anl. von 1919 44,50 G und 5%ige Danziger Gold-Anl. 4,90 Gulden.

Ihre Geschäftsabschlüsse für 1926 bzw. 1926/27 veröffentlichten die Zuckerfabrik Neuteich A.-G. (Akt.-Kap. 1,5 Millionen Gulden, Reingewinn 218 981 G, Dividende 4%), die Handelsgesellschaft für Malz- und Brauindustrie A.-G. (Akt.-Kap. 150 000 G, Verlust 28 899 Gulden), ferner die Danziger Transportbank A.-G. (Reingewinn 875 G) und die Danziger Holzindustrie „Vistula" A.-G. (Reingewinn 364 G). Die Ende vorigen Jahres gegründete British and Polish Trade Bank A.-G. (Akt.-Kap. 5 Mill. Gulden) schliesst per 31. Dezember 1926 mit einem Verlust von 171 604 G ab, der ausschlieslich auf die Gründungskosten zurückzuführen ist. Die Verwaltung der dem Berliner Bankhaus Jarislowsky & Co. nahestehenden Danziger Commerz- und Depositenbank A.-G. (Akt.-Kap. 1 Mill. Gulden) beantragt für 1926 10% Dividende gegen 8% im Vorjahr (Generalversammlung 2. August).

Im Holzhandel ging die Geschäftstätigkeit, wie es in den Sommermonaten regelmässig der Fall zu sein pflegt, etwas zurück. Die Preise für Schnittmaterial vermochten sich leicht zu befestigen. Für u/s Ware cif englische Ostküste wurden je nach Qualität £ 14.15 bis £ 15.15 pro Std. erzielt. — Im Heringshandel stellten sich die Notierungen für Schottenheringe auf durchschnittlich £ 3.7.1 und für Norweger-Heringe auf durchschnittlich £ 1.3 pro Fass. Von Wichtigkeit ist, dass seit dem 11. Juli der Zoll für die von der Position 37, Punkt 4, Buchstabe b des Zolltarifs erfassten Salzheringe um 66⅔% ermässigt worden ist, sofern 10 kg dieser Heringe nicht mehr als 60 Stück enthalten.

Der Schiffsverkehr im Danziger Hafen zeigte ungefähr das gleiche Bild wie in der Vorwoche. In der Zeit vom 9. bis 15. Juli liefen insgesamt 121 Schiffe ein, hiervon 69 leer, 21 mit Stückgut und 6 mit Eisenschrott. Ausgelaufen sind in der gleichen Zeitspanne 113 Schiffe, hiervon 21 mit Stückgut, 47 mit Kohlen und 25 mit Holz.

Die Bautätigkeit im Hafen hielt sich während der letzten Wochen in engen Grenzen. Um für die Schrotteinfuhr geeignete Umschlagsmöglichkeiten zu schaffen, soll demnächst mit dem weiteren Ausbau der Hafenanlagen auf der Holminsel begonnen werden. Vor allem ist die Ausbaggerung des zweiten Holmhafens beabsichtigt, der augenblicklich wegen zu geringer Tiefe von der Schiffahrt nicht benutzt werden kann. Auch die Gleisanlagen auf dem Holm sowie die Eisenbahnverbindungen nach dem Holm sollen verbessert werden. Mit den bereits ausgeschriebenen Bauarbeiten für das neue Schiffahrtbecken wird spätestens im Oktober d. J. begonnen werden. Bis dahin dürfte auch die Hafenanleihe, über die mit der amerikanischen Bankfirma Blair & Co. verhandelt wird, endgültig abgeschlossen sein.

Am Frachtenmarkt stellten sich Kohlenfrachten nach Schweden und Dänemark auf 6 sh bis 6 sh 9 d pro Tonne, Holzfrachten nach der englischen Ostküste auf 41 sh pro Std. — Die Danziger Handelsflotte hat erneut einen kleinen Zuwachs erfahren und besteht zur Zeit aus 58 Seeschiffen mit einem Tonneninhalt von 76 617,12 N.-Reg.-To.

Der Senat hat dem Beschluss des Volkstages, ab 1. Oktober d. J. die Umasatz- und Luxussteuer aufzuheben, gemäss Artikel 43 der Danziger Verfassung seine Zustimmung versagt.

Märkte.

Getreide. Posen, 18. Juli. Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Złoty.

Weizen	50.25—53.25	Hafer	40.50—41.50
Roggen	49.25—50.25	Weizenkleie	26.50
Roggenmehl (65%)	73.75	Roggenkleie	31.00—32.00
Roggenmehl (70 %)	72.25	Blaue Lupinen	22.50—24.00
Weizenmehl (65 %)	77.50—80.50	Gelbe Lupinen	23.50—25.00
Gerste	46.00—48.00	Rübsen	61.00—63.00
Wintergerste	32.50—33.50	Tendenz fester.	

Getreide. Warschau, 16. Juli. Bei den heutigen privaten Getreidetransaktionen war die Stimmung sehr ruhig. Es wurden nur geringere Mengen zur Aufrechterhaltung der Inlandsproduktion angekauft. Ausser diesen unbedeutenden Transaktionen, die mit Rücksicht auf das Bedürfnis abgeschlossen wurden, herrschte Unlust. Genannt wurden folgende Richtpreise für 100 kg franko Verladestation: Roggen 51, Weizen 56, neue Gerste 37, Hafer 42—43.

Lemberg, 16. Juli. Die Mehlpreise waren in der Mühle Axelbrat & Sohn in Lemberg unverändert. In der Dampfmühle Thon & Sohn in Lemberg waren die Preise für Weizenmehl unverändert, dagegen ist Roggenmehl etwas gestiegen. 60%iges 73—74, 50%iges 76—77 für 100 kg loko Mühle. Am Mehlmarkt war die Lage unverändert. Nur Roggenmehl war bei anziehenden Preisen gesucht. Die Tendenz für Roggenmehl anziehend. Im übrigen anhaltend. Stimmung ruhig.

Bielitz, 16. Juli. Die Dampfmühle „J. Dobija" in Łogydowice notiert: Griesmehl 94, „00" 92, „0" 86, I a 80, „6" 66, Weizenschwarzmehl 34, Roggenmehl I a 80, I b 78, I c 74, I g 69, IV a 38, Kleie 30, Maisgries 43, Maismehl 38, Mais 36, Maiskleie 28 für 100 kg loko Mühle. Tendenz fest.

Bromberg, 16. Juli. Futtergrosshandelspreise loko Bromberg für 100 kg: Loses Heu frisch 12—16, loses Heu alt 10—12, Roggenstroh lose 5, gebunden 8, Häcksel 8—10.

Graudenz, 16. Juli. Die Landwirtschafts- und Handelsgenossenschaft „Rolny" notiert für 100 kg loko Verladestation: Roggen 49—51, Weizen 54—56, gewöhnliche Gerste 44—46, Braugerste 48—50, Hafer 43—45, Wintergerste 35. Stimmung ruhig. Die Dampfmühle Rosanowski notiert für 100 kg: Kaisermehl 92, Weizenmehl „0000" 82, Roggenmehl 65%ig 72.50, Roggenkleie 30, Weizenkleie 28, Roggenschrot 57.50, gemischt 45. Tendenz fest.

Kattowitz, 16. Juli. Getreidenotierungen unverändert.

Sosnowiec, 16. Juli. Preise für 100 kg loko Sosnowiec: Roggenmehl 50%ig 79 zł, 70%ig 73, Buchweizengrütze 52. Tendenz ruhig. Roggenkleie 31, Weizenkleie 29 für 100 kg.

Thorn, 16. Juli. Roggenmehl 50%ig 76.50, 60%ig 74.50, 65%ig 73, Weizenmehl 60%ig 83, 50%ig 87, Auszugsmehl 94, Roggenkleie 32, Weizenkleie 27.

Hamburg, 16. Juli. Notierungen von Auslandsgetreide in holl. Gulden für 100 kg cif Hamburg. Weizen: Tendenz matt, Manitoba I. Juli 16.60, II. 16.10, III. 15.95, Barusso Juli 15.90, Hardwinter II. Juli—August 15.80. Gerste: Tendenz ruhig, donau-russische 11.80, La Plata 60 kg 11.90. Roggen: Tendenz beständig, Western Rye I. 12.50, II. 12.50, südrussischer 11.50. Mais: Tendenz matt, La Plata loko 8.17½, Juli 8.30, August 8.30. Weizenkleie (in Schilling für 1000 kg): Tendenz befestigt. Pollard September—Oktober 133, Bran 128,6. Leinsamen: Tendenz ruhig, La Plata 19.40, August 19.45.

Berlin, 18. Juli. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** Juli 294,5, Sept. 271, Okt. 269.75. Tendenz fester. **Roggen:** Juli 246.5, Sept. 231, Okt. 231. Tendenz befestigt. **Weizenmehl:** 35—37.50. **Roggenmehl:** 33.25—35.40. **Weizenkleie:** 13.25. **Roggenkleie:** 15—15.50. **Raps:** 215—226. **Viktoriaerbsen:** 44—48. **Kleine Speiseerbsen:** 28—32. **Futtererbsen:** 22—23. **Peluschken:** 21—22.5. **Ackerbohnen:** 22—23. **Lupinen, blau:** 14.75—15.75. **Lupinen, gelb:** 15.75—17.75. **Rapskuchen:** 15—15.25. **Leinkuchen:** 20 bis 20.50. **Trockenschnitzel:** 12.50—13.50. **Soyaschrot:** 19—19.90. **Kartoffelflocken:** 31—34.40.

Chikago, 15. Juli. Getreidenotierungen in Cents für 1 bushel: Weizen Juli 141⅜, September 139⅛, Dezember 142⅜, Mais Juli 97⅜, September 102⅜, Dezember 105½, Hafer Juli 44¼, September 44⅝, Dezember 44⅜- Roggen Juli 104⅞, Dezember 97⅜; Preise loko: Weizen Redwinter Sommer II. 142¾, Hardwinter Sommer II. 143¼, Hardwinter Sommer III. 145½, Mais weiss II. 103½, Hafer weiss II. 50, Gerste Malting 72—80.

Saaten. Thorn, 16. Juli. Die Firma D. Chozakowski notiert für 100 kg in Złoty: Rotklee 320—330, Weissklee 280—330, schwedischer Klee 320—360, gelber 200—220, Inkarnatklee 230—250, Wundklee 280 bis 300, inländisches Raygras 130—150, Tymotheeklee 50—55, Seradella 18—20, Sommerwicke rein 34—36, Winterwicke 100—140, Peluschken 32—34, Viktoriaerbsen 80—85, Landerbsen 40—46, grüne Erbsen 60—65, Senf 60—65, Raps 58—62, Rübsen 56—60, blaue Saatlupine 20—21, gelbe Saatlupine 20—23, Leinsamen 90—100, Hanf 70—80, Mohn, blau 140 bis 150, weiss 150—160, Buchweizen 54—58, Hirse 30—35, Mais 58—60, rumänischer Mais 34—35.

Kartoffeln. Berlin, 17. Juli. Deutsche Frühkartoffel 6—8 Mark.

Früchte. Warschau, 16. Juli Die Umsätze sind gross, jedoch fehlt es in den letzten Tagen an Ware, insbesondere an Kirschen. Die Erdbeerenzeit ist bereits beendet. Die ersten Aprikosentransporte aus Zaleszczyki sind noch teuer. Notiert wurden für 1 kg loko Lager der Grosshandlungen bei Rückgabe der Verpackung: Himbeeren 1.30—1.80, Glaskirschen 0,80—1.10, rote 1.60—1.80, ausgesucht grosse 2, Erdbeeren I a 2—2.30, kleine 1.60—1.50, Stachelbeeren 1.20—1.60, Johannisbeeren 2. Sorte 1, Aprikosen 3.80.

Lublin, 16. Juli. Mit Rücksicht auf die Regenzeit der letzten Tage ist die Nachfrage nach Kirschen sehr gross. Nach anderen Früchten mittelmässig. Notiert wurden: Kirschen 1. Sorte 30—28, mittel 24—26 für 16 kg, Erdbeeren 1. Sorte 1.60—1.80, mittel 1.30—1.40, Stachelbeeren 0.90—1, Johannisbeeren 0.80—0.90. Tendenz unbeständig.

Wilna, 16. Juli. Grosshandelspreise für Oele für 1 kg loko Waggon Wilna: Leinöl 2.20, Firnis 2.50, Leinkuchen 0.43. Tendenz ruhig.

Molkereierzeugnisse. Lemberg, 16. Juli. Die Lage am Markte für Molkereierzeugnisse ist unverändert. Tendenz schwach. Das Angebot deckt die Nachfrage vollständig, nur in Wien macht sich ein grösseres Interesse bemerkbar. Tafelbutter im Grosshandel 4.70, im Kleinhandel 5.20 für 1 kg.

Sosnowiec, 16. Juli. Letztens wurden notiert für 1 kg im Grosshandel in Złoty: Tafelbutter 1. Sorte 5.50, frische ungesalzene Landbutter 4.60, gesalzene Kochbutter 4.20, litauischer Käse 4.60, Weichkäse 1, Ziegenkäse ½ kg 1.50, Eidamer 3.20, Tilsiter 3.80. Der Bedarf an Butter ist gestiegen. Tendenz für Butter sinkend, im übrigen ruhig.

Vieh und Fleisch. Kattowitz, 16. Juli. Auf dem Zentralmarkt in Myslowitz wurden vom 11. bis 15. 7. aufgetrieben: Kühe 701, Färsen 60, Zuchtochsen 115, Ochsen 39, Kälber 50, Schweine 2017. Der Gesamtauftrieb beträgt 2982. Gezahlt wurde für 1 kg Lebendgewicht: Rinder 1. Sorte 0.65—0.80, 2. Sorte 0.45—0.65, 3. Sorte 0.30—0.45, Schweine 1. Sorte 2.70—3, 2. Sorte 2.40—2.70, 3. Sorte 2.10—2.40, Kälber 1.60—1.80. Das Angebot ist gering. Die Viehpreise sind beständig, Schweinepreise anziehend. Aufgetrieben wurden 409 Stück weniger als in der vorherigen Berichtszeit.

Lublin, 16. Juli. Trotz der Ausfuhr in andere Städte und Fabrikzentren ist der Bedarf gering. Die Preise sind bei abwartender Tendenz dieselben wie in der vorigen Woche. Notierungen des Magistrats für 1 kg im Kleinverkauf: Rindfleisch 2.40, Kalbfleisch 2.60, Schweinefleisch 3.20, gewöhnliche Wurst 1. Sorte 3.80, 2. Sorte 3.60, frischer Speck 1. Sorte 3.80, 2. Sorte 3.60, Schweineschmalz 5.20, Schmer 3.80.

Wilna, 16. Juli. Notierungen des Magistrats für 1 kg im Kleinverkauf: Rindfleisch 2—2.40, Kalbfleisch 1.30—1.60, Schweinefleisch 2.80 bis 3.20, gewöhnliche Wurst aus Schweinefleisch 3.50, frischer Speck 3.80—4.20, gesalzener Inlandsspeck 4—4.40, Schweineschmalz 4.20—5, Schmer 4—4.40.

Fische. Warschau, 16. Juli. Am Fischmarkt war in der vergangenen Woche infoge geringer Zufuhr die Tendenz stärker. Gezahlt wurde: für 1 kg Karpfen lebend fr. Waggon Warschau 5—5.25 zł, russische Fische weiterhin eingeführt. Seefische waren mit Ausnahme unbedeutender Mengen von Flundern infolge der heissen Zeit, die die Anfuhr nicht gestattet, fast nicht vorhanden. Frische Flunder im Grosshandel 3; Kleinverkaufspreise für 1 kg: Karpfen frisch 6—6.25, tot 4.50, Schleie lebend 4.50—6, tot 2—3, Hecht lebend —.—, tot 3—4, Karauschen lebend, klein 3—4.50, tot 1—2, Lachs 14—15, Aal 8—10, Wels inländisch 4, Zander russische Eisware 3.50—4, kleine Fische 0.40—0.80, frische Flundern 2.40, geräuchterte Fische im Kleinverkehr für 1 kg loko Lager: Flundern 2.50, kleie Aale 9, amerikanischer Lachs aus Danzig 17.

Posen, 16. Juli. Fische im Kleinverkauf für 1 kg 3.60—4, Schleie 3.60—4, Blei 3.60—4, Karauschen 3.60—4, Barsch 3, Aal 5—6.

Oele und Fette. Będzin, 16. Juli. Oelpreise für 1 kg in Cents: Rapsöl I a 0.25, technisches 0.22, Leinöl I a 0.24, technisches 0.21½, Medizinal-Rhizinusöl 0.39, technisches 0.33, Kokusbutter „Potokol" in Fässern von einem Inhalt von 160—180 kg 0,31, in Paketen zu ½ und ¼ kg 0.40, Leinkuchen entölt 0.4¼, Rapskuchen entölt 0.03. Preise fr. Będzin. Zahlbar in Złoty nach dem offiziellen Kurse der Warschauer Börse am Zahlungstage.

Sosnowiec, 16. Juli. Preise für 100 kg Leinkuchen 44—45 zł, Rapskuchen 35—36. Tendenz ruhig.

Seife. Lublin, 16. Juli. Am Seifenmarkt macht sich ein grösseres Interesse infolge der Sommerferien bemerkbar. Notiert wurden: Harzseife „Prima" 160—165, Nr. 1 155, Durchschnittsqualität 140 bis 145, importierte Seife durchschnittlich 205—220, hiesiger ausgelassener Talg 195—200, ausländischer 22 Dollar für 100 kg loko Grosshandelslager. Tendenz ruhig.

Baumwolle. Bremen, 16. Juli. Amtliche Notierungen in Cents für 1 lb: Amerikanische Baumwolle loko 19.71.

Leder. Bromberg, 16. Juli. Grosshandelspreise für Leder loko Bromberg für 1 kg in Dollar: Inländisches Leder 1. Sorte 3½ mm 1.13, 1. Sorte 2½—3½ mm 1.15, inländisches Leder „Media" 3½ mm 1.08 bis 2, 3½ mm 1.10, ausländisches Leder 2. Sorte 0.95, 1. Sorte 1, Krupons, inländisch, 1. Sorte fest 1.40, 2. Sorte fest 1.30, inländische Krupons mittel 1. Sorte 1.40, 2. Sorte mittel 1.30, ausländische Krupons 1. Sorte 1.35, 2. Sorte 1.25, 2. Sorte 1.15, Riemenkrupons 1. Sorte 1.65, 2. Sorte 1.50, Militärjuchten, braun, 1. Sorte 1.95, Juchtenleder braun und schwarz 1. Sorte 1.75, 2. Sorte 1.65, Blankleder schwarz 1. Sorte 1.25, 2. Sorte 1.20, braun 1. Sorte 1.55, verschiedenfarbig 1.65.

Graudenz, 16. Juli. Am Häutemarkt wurde gezahlt für 1 kg: Viehhäute 2.20, Schafshäute 2—2.10, Kalbshäute 10—13 pro Stück, Pferdehäute 25—30 zł. Tendenz anhaltend.

Lemberg, 16. Juli. Am Ledermarkt macht sich eine grosse Nachfrage bei schwachem Angebot bemerkbar. Die Tendenz ist anziehend. Infolge des Mangels an Ware sind Transaktionen nicht abgeschlossen worden.

Holz. Lemberg, 16. Juli. Am Holzmarkt herrscht Ruhe. Die Transaktionen sind minimal. Tendenz anhaltend. Die Vorräte an Rundholz sind in den Schneidemühlen unbedeutend infolge der intensiven Ausfuhr.

Kattowitz, 16. Juli. In der Lage am Holzmarkt ist eine kleine Besserung eingetreten, da die Starostei Kattowitz 110 Zwei-Familienhäuser und der Magistrat 160 Zwei-Zimmerwohnungen baut. Das Bauholz wird aus Kleinpolen, Kongresspolen, das bessere aus den Ostgebieten bezogen, jedoch betragen die Transportkosten 490 Złoty pro Waggon, und deshalb wird das Material selbst um 15 Złoty je Festmeter höher im Preise. Die Holzpreise steigend dauernd, da es an

Posener Börse.

	18. 7.	16. 7.		18. 7.	16. 7
3½ und 4% Posener Vorkriegspfandbr.	—	45.00	H. Cegielski (50 zł)	39.00	—
8% dol. listy Pozn. Ziem. Kredyt.	93.75	93.75	C. Hartwig (50 zł.)	—	42.00
	—	93.50	Herzfl.-Vikt. (50 zł.)	48.00	—
6% listy zboż. Pozn. Ziemstwa Kredyt.	—	22.75		49.00	—
5% Poż. konwers.	61.50	61.00	Lubań (1000 Mk.)	90.00	85.00
10 % Poż. kolejowa	—	56	Dr. R. May (1000 M.	93.00	90.00
Bk. Kw. Pot. (1000 ...)	—	90.00		92.00	—
Bk. Przemysłowców (1000 Mk.)	2.70	2.40	Płótno (1000 Mk.)	—	0.25
	—	2.55	Pozn. Sp. Drzewna (1000 Mk)	—	0.85
Bk. Zw. Sp. Zarobk. (100 zł)	76.00	74.00	Unja (12 zł)	—	20.00
			Wisła, Bydgoszcz (15 zł)	20.00	—
				20.75	—

Tendenz: anhaltend.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.	18. 7	15. 7.		18. 7.	15. 7.
Amsterdam	358 40	358.40	Paris	35.02½	35.02
Berlin *)	212.40	—	Prag	.50½	26.50½
London	43.43½	43.43	Wien	125.75	126.00
Neuyork	8.93	8.93	Zürich	172.15	172.15

*) über London errechnet. Tendenz: schwächer.

Effekten:	18 7.	15 7.		18. 7.	15.7.
5% Premj. Poż. Dol.	55.00	54.75	W. T. F. Cukru	4.40	4.40
8% P. P. Konwers.	—	—	Łazy		0.35
5% ..	63.00	—	Wysoka	100.00	—
6% Poż. Dolar ..	82.25	—	W. T. K. Węgiel	91 00	87.00
10% Poż. Kolej. S. I.	103.00	103.00	Nobel (50 zł)	47.50	47.50
Bank Polski	142.00	139.00	Cegielski	—	37.00
Bank Dysk. à 100 zł	—	130.00	Fitzner	—	—
B. Handlowy	6.60	6.60	Lilpop	28 00	26.50
Bk. Zachodni	—	—	Modrzejów	8.15	7 80
Bk. Zjed. Z. Polsk.	—	—	Ostrowieckie à 50 zł	76.80	76.00
Bank Zw. Sp. Zar.	77.00	77.00	Rudzki	—	2.15
Spies	—	—	Zawiercie	31.50	31.50
Starachowice à 50 zł	57.75	53.00	Żyrardów	17.00	16.50
Czersk	0.90	0.90	Borkowski	3.50	3.15
Częstocice	—	—	Pustelnik	—	—

Tendenz: fest.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 18. Juli. Die heutige Börse hatte einen lebhaften Verlauf. Viel kauften die Banken, von denen man sagt, dass sie ein Syndikat gebildet hätten, um im Falle einer Baisse diese nach Massgabe der vorhandenen Mittel aufzuhalten. Vor der Börsensitzung war die Tendenz stetig und behauptete sich in diesem Masse weiter. Von den Bankaktien war die Bank Polski fest und gab den Anfang zur weiteren allgemeinen Steigerung. Chemische und elektrische Werte warten bei niedrigem Kurs auf Besserung. Von den Zuckeraktien behauptete sich W. T. F. Cukru bei hohem Kurs und Mangel an Angebot. Von den anderen war W. T. F. Węgiel gleichfalls gesucht. In den Metallaktien fielen die Hauptumsätze auf Starachowice, von den Textilaktien war Zawiercie fester und von den Handelsaktien Borkowski stetig.

Berliner Börse.

(Anfangskurse).

R.) Effekten:	18.7.	15. 7.		18.7.	15. 7.
Dtsch. Reichsbahn	—	102¼	Oberschl. Koks	105½	—
Allg. Dsch. Eisenb.	89½	89	Riedel	71	70⅝
Hapag excl.	149¾	148¾	Ver. Glanz	740	730
Nordd. Lloyd excl.	150	149½	A. E. G.	190	190
Berl. Handelsges.	254	251	Bergmann	199½	200
Comm. u. Privatb.	184½	185	Schuckert	203½	203¾
Darmst. u. Nat. Bk.	—	245½	Siemens Halske	290	289½
Dtsch. Bk.	—	170	Linke Hoffmann	—	70
Disc. Com.	—	165¼	Adler-Werke	120½	123
Dresdener Bank	—	174⅞	Daimler	132	131¼
Reichsbank	171¼	171	Gebr. Körting	184½	108
Gelsenkirchener	173¼	175⅝	Motoren Deutz	130½	74½
Harp. Bgb.	214¼	214¾	Orenstein&Koppel	—	104⅞
Hoesch	189	190	Deutsche Kabelw.	—	—
Hohenlohe	22½	23⅛	Deutsch. Eisenh.	94¾	95
Ilse Bgb.	277	272	Metallbank	148	148
Klöckner-Werke	173	175	Stettiner Vulkan	32	31⅛
Laurahütte	98½	97½	Deutsche Wolle	61¾	—
Obschl. Eisenb.	104⅝	106½	Schles. Textil	127⅛	127
Phönix	132	130¾	Feldmühle Pap.	218	220
Schles. Zink	117¼	—	Ostwerke	443½	434½
Stollb. Zink	—	—	Conti Kautschuk	133¼	134
Dtsch. Kali	147½	147½	Sarotti	198	201
Dynamit Nobel	—	—	Schulth. Pt.	446	—
Farbenindustrie	318½	312	Deutsch. Erdöl	142½	162⅞

Tendenz: unsicher.

Devisen (Geldk.)	18. 7.	15. 7.	Devisen (Geldk.)	18. 7.	15. 7.
London	20.43	20.425	Kopenhagen	112.49	112.51
Neuyork	4.2065	4.2085	Oslo	108.69	108.64
Rio de Janeiro	0.495	0.495	Paris	16.46	16.47
Amsterdam	168.52	168.56	Prag	12 47	12.471
Brüssel (100 Belga	58.48	58.54	Schweiz	80.965	80.97
Danzig	81.44	81.52	Bulgarien	3.044	3.044
Helsingfors	10.60	10.60	Stockholm	112.57	112.64
Italien	22.82	22.895	Budapest (100 P.)	73.34	73.34
Jugoslawien	7.398	7.408	Wien	59.14	59.25

Börsen.

Devisenparitäten am 18. Juli.

Dollar: Warschau 8.93, Berlin 8.95, Danzig —.—,
Reichsmark: Warschau 212.40, Berlin 212.56,
Danz. Gulden: Warschau —.—, Danzig —.—,
Goldzłoty: 1.7230 zł.

Ostdevisen. Berlin, 18. Juli, 2 15 nachm. (R.) Auszahlung Warschau 46.945—47.145, Große Polen 46.85—47.27 Kleine Polen —.—. 100 Rmk. = 212.11—213.02.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 18. Juli, mittags 12 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.87—8.88 zł, Devisen 8.91 zł, 1 engl. Pfund 43.23 zł, 100 schweizer Frank 171.38 zł, 100 französische Frank 34.81 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.03 zł und 100 Danziger Gulden 172.15 zł.

Der Złoty am 16. Juli 1927. (Ueberweisung Warschau.) Riga 64

Rohmaterial fehlt. Das Rohmaterial verschwindet in das Ausland. Das Holzmaterial aus den staatlichen Sägewerken ist um 100% gestiegen, und daher kaufen die kleineren Schneidemühlenbesitzer weder Bau- noch Tischlerware. Die Preise für Bauholz betragen für einen Festmeter: Kantholz 120—130, Schalbretter 80—85, Fussbodenbretter 80. Die Preise für Tischlerware betragen für 1 Festmeter: Eiche geschnitten 240—250, Rotbuche geschnitten 130—150, Kiefer I. geschnitten 24 Dollar, II. 19 Dollar, III. 14 Dollar, Erle geschnitten 130—150 zł, Esche geschnitten 240—250 zł. Das Ausland zahlt für geschnittene Kiefer 105 Reichsmark fr. Grenze.

Metalle. Warschau, 16. Juli. Das Handelshaus A. Gepner in Warschau notiert folgende Richtpreise in Złoty für 1 kg: Bancazinn in Blöcken 15, Hüttenblei 1.35, Zink 1.50, Zinkblech Grundpr. 1.66, Antimon 3.25, Hüttenaluminium 5.25, Kupferblech Grundpr. 4.41, Messingblech Grundpreis 3.70—4.20.

Bromberg, 16. Juli. Grosshandelspreise loko Bromberg für 1 kg: Messingblech 0.20—0.24 mm 5—5.50, 0.25—0.49 mm 5.30, 0.50 bis 0.99 mm 5.10 zł, 1—1.90 mm 4.80, 2—2.49 mm 4.70, 3.50—4.99 mm 4.60, 5—5.99 mm 4.50, Kupferblech 0.25—0.49 mm 6.45 zł, 0.50—0.99 mm 5.50, 1—1.99 mm 5.35, 2—3.49 mm 5.30 zł, 3.50—4.99 mm 5.25 zł, 5 bis 5.99 mm 4.20, 6—10 mm 5.10, Kupferdraht 6 mm 5.60 zł, 10 mm 5.50, Messingdraht 1 mm 5.50 zł, 2 mm 5.40 zł, 3 mm 5.35 zł, 4 mm 5.30 zł, 5 mm 5.25 zł.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

meldung bis zum 1. 10. 1927 nachholt und die Wiedereinsetzung bewilligt erhält, erwirbt kein Recht an dem vorher mit der Hypothek belasteten Grundstück, sondern nur eine persönliche Forderung gegen den Schuldner der früheren Hypothek.

II.

Diese Gesetzesvorschriften sind nicht bloß für die Personen von Wichtigkeit, die in Deutschland Hypothekengläubiger oder Hypothekenschuldner sind oder werden, sondern auch für deutsche Staatsangehörige, die in Polen Hypothekengläubiger sind. Nach der polnischen Aufwertungsverordnung ist kein polnischer Bürger verpflichtet, einem Ausländer eine höhere Summe zu zahlen als die, die diesem Ausländer nach dem Recht seines eigenen Staates zukommen würde. Hieraus hat man gefolgert: Soweit nach deutschem Recht Aufwertungsansprüche von einer Anmeldung abhängig sind, bedürfen sie auch der Anmeldung, falls sie von einem Deutschen gegen einen Polen geltend gemacht werden. So hat zum Beispiel das Landgericht Gnesen angenommen: ein Deutscher, der gegen einen Polen eine Restkaufgeldforderung habe, könne höhere Aufwertung dieser Forderung nur beanspruchen, falls er den Anspruch auf höhere Aufwertung angemeldet hätte, obwohl das polnische Recht höhere Aufwertung von Restkaufgeldforderungen auch ohne Anmeldung zuläßt. Gegen das Urteil des Landgerichts Gnesen ist zwar Berufung eingelegt worden; Termin vor dem Appellationsgericht Posen steht aber erst im Dezember d. Js. an. Da nun die neuen in dem Gesetz vom 9. 7. 1927 gesetzten Fristen am 1. 10. 1927 ablaufen, empfiehlt es sich, sie auf alle Fälle zu wahren. Es kommt demnach folgendes in Betracht:

1. Hat ein deutscher Staatsangehöriger gegen einen polnischen Staatsangehörigen einen Anspruch auf eine Restkaufgeldforderung aus dem Jahre 1921, so muß er den Antrag auf höhere Aufwertung bis zum 1. 10. 1927 beim Sąd powiatowy des Ortes, in dessen Bezirk das belastete Grundstück belegen ist, stellen.

2. Einen Anspruch auf Aufwertung bereits bezahlter Hypotheken gewährt das polnische Recht nur, wenn der Gläubiger bei der Zahlung einen Vorbehalt gemacht hat. Liegt dieser Fall vor und hat der deutsche Gläubiger seinen Anspruch auf Aufwertung gegen den polnischen Schuldner noch nicht angemeldet, so empfiehlt es sich, ihn auf alle Fälle noch bis zum 1. 10. 1927 beim Sąd powiatowy des Ortes, in dessen Bezirk das früher belastete Grundstück liegt, anzumelden und die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand zu beantragen.

Eine finnische Note an den Völkerbund.

Sowjetrußland ist verstimmt.

Die finnische Regierung hat an den Völkerbund eine Note gerichtet, die sich mit der Völkerbundbürgschaft im Falle des Angriffs eines Nichtmitglieds befaßt. Diese Note, die ohne Namensnennung die russische Frage aufwirft, veranlaßte die „Iswestija" zu eingehender Stellungnahme.

Das Blatt sagt, jene sogenannten Nichtmitglieder hätten immer ihre Bereitschaft bekundet, mit anderen Staaten Sicherheitsverträge abzuschließen. Die Note der finnischen Regierung versuche den Wert solcher bereits geschlossener Verträge herabzusetzen und vermeintliche Schwierigkeiten hierfür zu unterstellen. Eine Schwierigkeit beim Abschluß solcher Verträge biete allerdings die Frage des Schiedsgerichts bei Streitfällen. Der Rätebund könne internationale Schiedsgerichte grundsätzlich nicht als maßgeblich anerkennen, weil die politischen und sozialen Unterschiede zwischen dem Rätestaat und der kapitalistischen Welt keine Grundlage für eine internationale Schiedsgerichtsbarkeit biete. Auch das System von Locarno erkenne der Rätebund nicht an, weil es eben mit der Verfassung des Völkerbundes und mit der „Feinmechanik der Artikel 16 und 17" zu eng verbunden ist. Trotzdem wünsche der Rätebund aufrichtig eine wirkliche Beseitigung der Gefahren und eine Sicherung des Friedens, was ja auch die Tatsache des Bestehens der Neutralitätsverträge mit Deutschland, mit Litauen und mit der Türkei beweise. Die finnische Note habe aber eine durchaus praktische Bedeutung. Finnland wünsche nämlich im voraus den „Ehrentitel eines Angriffsopfers" zuerkannt zu erhalten als Belohnung für gutes Betragen im Falle eines bevorstehenden Zusammenstoßes. Finnland wolle zwar einen Neutralitätsvertrag mit dem Rätebund abschließen, gleichzeitig aber eine Rückversicherung beim Völkerbund eingehen als Ausgleich für Verpflichtungen gegenüber dem Völkerbund. Einige der baltischen Staaten hätten versucht, Rußland zum Abschluß eines gemeinsamen Sicherheitsvertrages mit ihnen zu veranlassen; solch einen Kollektivvertrag habe Rußland aber abgelehnt; es könne nur auf Einzelverträge eingehen. Finnland suche deshalb faktisch „krumme" Bürgschaft für einen Neutralitätsvertrag mit dem Rätebund. Der Rätebund böte dagegen Garantieverträge in einer zwar etwas elementareren Form, jedoch voller praktischer Bedeutung. Solch listige Briefe wie dieser finnische mit Analysen der verschiedenen Bestimmungen der Völkerbundsatzungen blieben nur wenigen eingeweihten Politikern verständlich und dienten der Sache des Friedens nicht. Die Sache des Friedens könnten nur einfache, der breiten Masse verständliche Feststellungen von Bedingungen fördern, welche die Unverletzlichkeit der Staaten sicherstellen. Einen solchen Vertrag habe der Rätebund auch Finnland vorgeschlagen.

Der russisch-finnische Notenwechsel wegen der Erschießung des Obersten Elvengreen hinterließ gewisse Spannungen, welche nicht leichter werden, nachdem durch diesen Brief der finnischen Regierung an den Völkerbund Finnland offenbar erneut die Rolle des Stimmführers in grundsätzlichen Fragen zwischen dem Rätebund und der übrigen Welt spielen will. Tatsächlich können Zweifel über den rätefeindlichen Unterton des finnischen Briefes nicht bestehen. Die Frage des Schiedsgerichts bietet bei den Sicherheitsverträgen mit dem Rätebund zwar gewisse, angesichts des deutschen Beispiels aber keineswegs unüberwindliche Schwierigkeiten. Die Vertragstreue und Aufrichtigkeit des Friedenswillens des Rätebundes sollte jedenfalls nicht von vornherein angezweifelt werden. Eine Erörterung der russischen Frage in ihrer Gesamtheit, veranlaßt durch diese finnische Note, etwa auf der nächsten Tagung des Völkerbundes, verspricht keineswegs eine grundsätzliche Entspannung. Die russisch-finnischen Fragen können mit Leichtigkeit unmittelbar zwischen beiden Staaten gelöst werden, falls, woran man hier aber zweifelt, Finnland guten Willen zeigte.

Der Prozeß Druschelowski.

Moskau, 12. Juli. Das nach mehrtägiger Verhandlung gefällte Todesurteil gegen Druschelowski, der, wie in dem Urteil verkündet wird, „umfangreicher Fälschungen für den Nachrichtendienst Englands, Deutschlands, Polens und der baltischen Staaten für schuldig befunden wurde", bildet den Höhepunkt eines selbst für Rußland ungewöhnlichen Prozesses, der in allen Bevölkerungskreisen und in der Presse ein außerordentlich lautes Echo gefunden hat. Zweifellos hat der Prozeß aber auch eine außenpolitische Bedeutung gehabt, und besonders die Aussagen des Fälschers über die Herkunft des Sinowjew-Briefes (der in Berlin von dem bekannten russischen Fälscher Gumanski und in Belgrad für den Preis von 80 Pfund Sterling hergestellt worden sein soll) dürfte nach Ansicht hiesiger politischer Kreise seine Wirkung auf England nicht verfehlen. Besonderes Aufsehen hat auch der Punkt der Anklage erregt, wonach Druschelowski in ein Komplott zur Sprengung der Westminsterkathedrale nach dem Muster der Sofioter Kathedrale verwickelt sein soll. Das allgemeine Interesse konzentriert sich nunmehr auf die Frage, ob das Todesurteil gegen Druschelowski vollstreckt werden wird oder ob er angesichts seiner Geständnisse zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt werden wird.

*

Von anderer Seite ist der ganze Prozeß als eine von der Sowjetregierung veranstaltete Komödie bezeichnet worden, die dem Zwecke dienen soll, einige europäische Kabinette bloßzustellen. Man schloß dies auch aus der Anwesenheit von Filmoperateuren im Verhandlungssaal und aus dem kordial freundschaftlichen Ton, in dem der Angeklagte mit Richtern, Staatsanwalt und seinen Verteidigern sich während der Verhandlung unterhielt. In einem der Berichte über den Prozeß heißt es:

Er bekennt sich der Spionage zugunsten Polens und der Fälschung von Dokumenten der Komintern schuldig. Er habe diese Fälschungen in verschiedenen europäischen Staaten angebracht und seine gefälschten Dokumente haben beispielsweise in Bulgarien im Jahre 1924 Massenhinrichtungen verursacht. Druschelowski habe seinerzeit gefälschte Dokumente auch an Korrespondenten amerikanischer Blätter in Berlin verkauft, von denen er 200 Mark pro Stück erhalten haben will. Ebenso verkaufte er solche Falsifikate an die Berliner amerikanische Botschaft. Druschelowski sagt weiter aus, er habe auch versucht, dem deutschen Auswärtigen Amt Dokumente über den angeblichen Plan der deutschen Nationalisten, den Danziger Korridor zurückzuerobern, zum Verkauf anzubieten, doch ging das Auswärtige Amt auf sein Angebot nicht ein. Er gibt schließlich wiederholt an, daß er nur im Auftrage von Vertretern auswärtiger Mächte gehandelt habe. Inzwischen ist das Todesurteil bereits vollstreckt worden.

Inzwischen ist das Todesurteil bereits vollstreckt worden!

Die Genfer Dreimächtekonferenz über die Abrüstung zur See.

Es ist heute wieder ruhig um die Dreimächtekonferenz in Genf geworden. Die öffentliche Sitzung mit den Reden der englischen, japanischen und amerikanischen Abordnungsführer hat vorläufig ihren Zweck erreicht. Man hört nicht mehr das Wort Krise, wenn auch niemand bestreitet, daß noch große Schwierigkeiten bestehen. Die Dinge sind, wie allenthalben zugestanden wird, doch verwickelter, als man in den einzelnen Abordnungen, zumal bei den Amerikanern, anfänglich vermutet hatte. Keine der Abordnungen hat ein Interesse daran, es auf einen Bruch ankommen zu lassen. Im Gegenteil, der Zwang zur Einigung ist so groß, daß weder die Amerikaner, noch die Engländer, noch die Japaner sich eine ergebnislose Konferenz erlauben können. Die Konferenz ist für den Präsidenten Coolidge und seine Partei eine der volkstümlichsten Leistungsproben ihrer Regierungszeit; die englische Regierung kann es zu den vielen Schwierigkeiten, die sie mit der Opposition hat, kaum auf einen neuen bei den Wählermassen so leicht gegen sie verwertbaren Mißerfolg ankommen lassen, wie es ein Scheitern dieser Konferenz wäre; die Japaner aber müßten schon aus finanziellen Gründen versuchen, ihren Militärhaushalt nach Möglichkeit einzuschränken. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, kann man sagen — nachdem die Techniker durch die Politiker neu angewiesen sind —, daß die Stimmung einigungsgünstig ist, wenn man auch in keiner Abordnung gut auf die andere zu sprechen ist. In der öffentlichen Sitzung fiel es geradezu unangenehm auf, wie eindeutig und verärgert in den Reden der einzelnen Abordnungsführer Vorwürfe gegen die Gegenpartei angebracht waren.

Im Urteil der öffentlichen Meinung schneiden die Japaner bisher am günstigsten ab. Ihre Taktik geht darauf aus, die Grundsätze des englischen Programms (Festsetzung einer Höchstzahl für die Gesamtheit der Kreuzer und Zerstörer erst dann, wenn vorher die Höchstzahlen für die darunter fallenden verschiedenen Fahrzeugklassen festgelegt sind) mit der Grundthese der Amerikaner (Festsetzung einer Höchstzahl für den gesamten Schiffsraum an Kreuzern und Zerstörern, wobei es aber den einzelnen Staaten freibleibt, den Raum so auszunutzen, wie ihre Bedürfnisse es empfehlen) zu verbinden. Diese Taktik erlaubt es ihnen, immer mit der Gruppe zu gehen, die jeweils die niedrigsten Zahlen nennt. Sie gehen mit den Engländern, wenn diese von den Amerikanern eine Herabsetzung der Kreuzer von 10 000 Tonnen verlangen (um mehr Raum für die kleinen Einheiten, auf die sie den entscheidenden Wert legen, freizubekommen); sie gehen, wie Ischii ganz eindeutig unterstrich, mit den Amerikanern zusammen, wenn diese (da sie fast nur an großen Kreuzern Interesse haben und daher mit einer erheblich geringeren Schiffszahl als die Engländer auskommen) sich bemühen, den Gesamtschiffsraum so niedrig wie möglich zu halten. Die Japaner werden dabei selbstverständlich genau so wenig von idealistischen Abrüstungserwägungen geleitet wie ihre Partner; aber sie sind die einzigen, die ihre Interessen gegenwärtig so auffassen, daß sich damit eine tatsächliche Verminderung des Rüstungsbestandes oder wenigstens eine Einschränkung im Tempo der Rüstungserweiterung vereinbaren ließe.

Dagegen laufen die Interessen der Engländer und der Amerikaner, so wie sie bisher von den Abordnungen hier vertreten worden sind, eindeutig und zwingend auf das Gegenteil einer Abrüstung hinaus, ja, es ist jetzt schon so gut wie sicher, daß sich diese beiden auf der Grundlage eines Aufrüstungs-Programms, einer gegenseitig zugestandenen Vermehrung oder (wie man schöner sagt) Ergänzung ihrer Kriegsflotten einigen werden. Daß die Einigungsbemühungen auf der Konferenz auf dieses Ziel hinspielen, liegt entscheidend daran, daß tatsächlich die Bedürfnisse der Amerikaner und der Engländer verschieden sind. Das englische Programm enthält für die amerikanische Auffassung, das amerikanische für die englische Auffassung je ein Zuviel oder ein Zuwenig. Die Engländer verlangen — für die amerikanischen Bedürfnisse — zu viel an kleinen Einheiten und wollen zu wenig große Kreuzer bis 10 000 Tonnen zugestehen; die Amerikaner dagegen verlangen — für die englischen Bedürfnisse — zu viel große Kreuzer und wollen zu wenig kleinere Einheiten zugestehen. Nach Lage der tatsächlichen Bedürfnisse — sowie sie von den Parteien hier ausgegeben werden — hat England wegen der Verzweigtheit und aus Gründen der Verteidigungsbereitschaft seines Weltreichs mehr reinen Schiffsraum nötig als Amerika, und es könnte als das Vernünftigste gelten, wenn die Amerikaner dem Rechnung trügen und, nachdem sie für die Klasse der capital ships (über 10 000 Tonnen) in Washington Parität mit den Engländern erreicht haben, den Engländern in der Klasse der Kreuzer und Zerstörer rein schiffsraummäßig einen Vorsprung zugestünden. Die Amerikaner könnten das um so leichter, als ihre Sicherheit durch die zu einem großen Teil in der Welt weit verstreuten und schwer abkömmlichen kleinen englischen Einheiten kaum sonderlich bedroht sein würde und überdies ihnen ihre eigene, hauptsächlich aus schweren Kriegsschiffen bestehende Flotte gegen jeden Angreifer Schutz gewährt. Um eine solche Einigung zu erreichen, müßten die Engländer den Amerikanern zugestehen, daß sie eine etwas größere Anzahl von großen Kreuzern zu 10 000 Tonnen als die Engländer bauen dürfen. Aber zu einem solchen Kompromiß wird es nicht kommen. Die Amerikaner werden nicht dulden, daß den Engländern ein höherer Gesamtschiffsraum in der Kreuzer- und Zerstörerklasse zugesprochen wird als ihnen. Sie werden das Gleiche wie die Engländer verlangen (wenn sie den Raum vielleicht auch nicht ausnutzen werden). Die Engländer aber werden sich ebensowenig damit abfinden, daß eine Gesamtzahl festgesetzt wird, die den Amerikanern gestattete, das Bedürfnis völlig auszufüllen, den Engländern aber nur dann, wenn sie darauf verzichten, so viel große Kreuzer zu bauen, wie die Amerikaner. In diesem beiderseitigen Streben nach Gleichbehandlung zahlenmäßig nicht wägbarer Bedürfnisse liegt das Verhängnis der Konferenz, das notgedrungen zur Aufrüstung treibt. Die Engländer müssen, um es den Amerikaner gleichzutun, mehr schwere Kreuzer bauen, als ihnen lieb ist; die Amerikaner müssen, um von den Engländern die Einwilligung zur Vermehrung ihres Kreuzerbestandes zu erhalten, mehr Gesamtschiffsraum zugestehen, als sie selbst brauchen.

Diese Aussichten der Konferenz sind um so weniger tröstlich und gehen deshalb auch die europäische Politik unmittelbar an, weil sie böse Vorzeichen für die weitere Entwicklung der allgemeinen Abrüstung zu Lande und in der Luft bedeuten. In der französischen Presse werden diese Vorgänge mit Behagen und Verständnis verfolgt und nutzbar gemacht für die bekannten, einer Abrüstung zu Lande stracks entgegenlaufenden Absichten der französischen Politik, die nicht verfehlen wird, zur rechten Zeit in Genf die Reden der Engländer und Amerikaner als Kronzeugnisse für ihre eigenen Zwecke zu gebrauchen.

Der Hamburger Flieger Paul Bäumer ertrunken.

Der deutsche Flieger Paul Bäumer, der kürzlich den Höhenweltrekord aufstellte und mit den Vorführungen seines Sportflugzeuges „Sausewind" die Bewunderung der dänischen Fliegerkreise erregt hatte, hat Sonnabend abend gegen 8 Uhr einen tragischen Tod gefunden. Bei Kunstflügen mit dem für die Türkei bestimmten Rohrbach-Flugzeug „Rohrfix", mit dem er bereits einige Dauerflüge ausgeführt hat, war er im Lufthafen Kastrup-Kopenhagen am Oeresund bis zu 3000 Meter Höhe gestiegen. Wahrscheinlich infolge eines Steuerfehlers kam er ins Trudeln und stürzte ab. Das Flugzeug schlug zwei bis drei Kilometer vom Lande hart auf See auf. Mit Booten und Flugzeugen versuchte man es zu finden. Erst nach $2\frac{1}{2}$ Stunden wurde die Stelle, wo es acht bis zehn Meter tief liegt, festgestellt. Die Leiche Bäumers konnte noch nicht geborgen werden.

Paul Bäumer.

Paul W. Bäumer, Hamburgs besten und volkstümlichsten Flieger, hat über dänischen Gewässern der Fliegertod ereilt. Nachdem der Pilot erst in den letzten Wochen wieder der ganzen Welt herrliche Beispiele von dem erfolgreichen Fortschreiten deutscher Flugtechnik geben konnte, und nach einem Höhenweltrekord von 7400 Metern in der Klasse für Leichtflugzeuge mit seinem „Sausewind II" auch noch den Geschwindigkeits-Weltrekord in dieser Klasse mit 211 Stundenkilometern erreicht hatte, stürzte er bei einem Probeflug über dem Meere unweit der dänischen Küste ab, und das Meer begrub Flieger und Flugzeug.

Paul Bäumers Liebe zur Fliegerei hat ihn schon vor dem Kriege zum Flugwesen getrieben: im Jahre 1913 findet man seinen Namen zum ersten Male unter den deutschen Sportsfliegern. Im Weltkrieg trat er 1915 zu den Kampffliegern, zunächst bei der Jagdstaffel 5, später bei der „Jagdstaffel Boelcke", um dann bald eine eigene Jagdstaffel zu führen. Er wurde nach v. Richthofen und Udet Deutschlands erfolgreichster Kampfflieger mit 44 anerkannten Abschüssen. Für seine Tapferkeit erhielt er den Orden „Pour le mérite".

Nach Friedensschluß blieb Bäumer seiner Fliegerei treu. Er gab seinen ursprünglichen Beruf als Zahntechniker auf und widmete seine Kräfte ganz der deutschen Aviatik. Es war ihm eine Selbstverständlichkeit, daß Deutschland trotz aller Hemmungen durch den Versailler Frieden im Wettlauf um den ersten Platz im Luftwesen der Welt nicht zurückbleiben dürfe. Er gründete im November 1923 die Bäumer-Aero G. m. b. H., um ganz neue Typen der Sportflugzeuge bauen zu können. Wie er dieses Unternehmen in heißer Liebe zur Idee durch alle Inflationsschwierigkeiten hindurchrettete, kann als schöne Illustration für die Tatsache dienen, daß gerade das Arbeiten unter Schwierigkeiten sich manchmal als Segen erweist. Die Gesellschaft gewann an Ansehen, lenkte die Aufmerksamkeit auch der amerikanischen Flugwelt auf sich. „Sausewind I" und „Sausewind II", die leichten Sportflugzeuge der Bäumer Aero-Gesellschaft, machten als bedeutende Typen im Auslande von sich reden. Bis jetzt die Weltrekorde Bäumers die zähe Arbeit krönten.

In acht Tagen sollte eine neue Maschine, der Doppeldecker „Puck", unter des Piloten Aufsicht fertiggestellt werden, die sich die Erfahrungen mit „Sausewind II" noch zunutze machen und noch vollkommener zu neuen Rekorden ausfallen sollte. Im kommenden Winter wollte Bäumer dazu übergehen, auch Verkehrsmaschinen zu bauen. Seit dem Jahre 1923 hat Bäumer über 70 Flugschüler ausgebildet. Auch Deutschlands erfolgreichste Sportfliegerin Thea Rasche, die demnächst in Amerika ihre Künste zeigen soll, entstammt der vorzüglichen Schule Bäumers.

Immer mehr ist im Laufe der Jahre die Aviatik eine Technik, eine Mechanik geworden. Für Paul Bäumer blieb sie eine Kunst. Es reizte ihn nicht, in den Reihen der Verkehrsflieger seinen Mann zu stehen, sein Aviatikertalent trieb ihn unablässig zu neuem Experimentieren, zum Suchen neuer Wege. Er verzichtete auf gesicherte Stellungen in der immer mehr organisierten deutschen Luftfahrt, er blieb bei seinen Modellen und Erfindungen.

Und sein Leben galt ihm nichts, wenn die Idee ihn trieb. Vielleicht wußte er, daß auch er eines Tages dieser Idee das größte Opfer werde bringen müssen, der schon so viele wertvolle Opfer gebracht sind. Von Lilienthal, Boelcke, Immelmann, Richthofen und den vielen anderen jetzt auch zu Paul Bäumer. Andere werden vielleicht noch folgen. Unsterblich ist nur die Idee seit des Ikarus Zeiten.

Hamburg und das ganze deutsche Volk werden erschüttert von Bäumers Fliegertod hören. Seine Kameraden auf dem Flugplatz Fuhlsbüttel werden den immer frohgemuten stürmenden Freund und Führer schmerzlich vermissen. Und wenn wieder über der Alster Hamburgs Flieger für die deutsche Luftfahrt werben und der Flughafen Fuhlsbüttel seine großen Werbetage hat, wird ein Name immer wieder in aller Munde in Trauer klingen: Paul Bäumer.

Deutsches Reich.

Eine tönende Ausstellung.

Die Internationale Ausstellung **„Musik im Leben der Völker"** in Frankfurt am Main, die seit ihrer Eröffnung am 11. Juni über 400 000 Besucher zählen konnte, verdankt ihre ungewöhnliche Anziehungskraft nicht zuletzt der Tatsache, daß sie zu einer tönenden Ausstellung geworden ist. In allen Abteilungen wird musiziert. In den herrlichen Musikzimmern aus allen Zeiten hört man alte und neue Instrumente. In der beispiellos seltenen Sammlung zur Geschichte des Klavierbaues erwecken insbesondere die Hammer-Flügel immer wieder neue Freude. In den ethnographischen Sälen werden die Instrumente des Gamelan und das birmanische Puppen-Orchester angeschlagen. Man hört Trommeln aus dem Kongo, aus dem Kaukasus, Indien usw. Im Raum der Tschecho-Slowakei werden volkstümliche Instrumente gespielt, im Schul-Singsaal wird musiziert, im Vereins-Singsaal und erst recht natürlich in der großen mächtigen Gruppe der Instrumente „Grammophone und mechanische Apparate". Und schließlich faßt die große Walcker-Orgel mit ihren fast fünftausend Stimmen noch einmal alle Gefühle und Empfindungen der Freude an der Musik zusammen. Kurz, diese Ausstellung ist keine trockene Schau, sondern eine lebendige Manifestation der Musik im Leben der Völker.

Aus anderen Ländern.

Junggesellensteuer in Italien.

pz. Der Ministerialrat hat die Junggesellensteuer beschlossen, und zwar in Höhe von 33 Lire jährlich für das Alter von 25—35 Jahren, von 50 Lire für das Alter von 35—50 und von 25 Lire für das Alter von 50—65 Jahren. Ausgenommen sind die katholischen Geistlichen und Ordensmitglieder, die Schwerinvaliden, Offiziere und Unteroffiziere, die einer Eheerlaubnis bedürfen, die mit Eheverbot Belegten, die Ausländer, auch wenn sie ihren ständigen Wohnsitz in Italien haben. Außer der erwähnten festen Steuer wird den steuerpflichtigen Junggesellen auch die Einkommensteuer um 25 Prozent erhöht. Für Personen ohne eigenes Einkommen oder solche, die der Familie zur Last fallen, zahlt das Familienoberhaupt.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten

Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Robert Styra. Für den Anzeigenteil: Margarete Wagner, Kosmos, Sp. z o. o. Verlag „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia, Sp. Akc., sämtlich in Poznań, Zwierzyniecka 6.



Am 16. Juli 1927 verschied nach schwerem und langem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von 68 Jahren

Herr Pfarrer Andrzej Jeske

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 19. d. Mts., um 4 Uhr nachmitags vom Trauerhause ul. Głogowska 103 nach dem St. Martinfriedhof, ul. Bukowska statt.

Die Trauerandacht findet statt am 20. d. Mts. um 9 Uhr vormittags in der Parochialkirche in św. Łazarz.

Heute entschlief mein geliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, und Onkel, der

Großherzoglich Sächsische Oberamtmann

Artur Waetzmann

im fast vollendetem 84. Lebensjahre. Er folgte nach vier Jahren unserer geliebten jüngsten Tochter und Schwester Margarete.

Stargard i. P., Gr. Mühlenstr. 3|4., 16. 7. 1927.

Wanda Waetzmann, geb. **Hoppenrath.**

Anerkannte reinblütige Rambouillet-Stammherde Narkowy, pow. Tczew, Pomorze (Pommerell.)
Gegr. 1864, Grand prix 1900, Golden. Medaille Charków 1903. Leitung Schafzuchtabteilung der Pomorska Izba Rolnicza-Toruń.

Der freihändige Verkauf

von Zuchtböcken

hat begonnen.

Bei Anmeldung stehen Wagen zur Abholung auf den Bahnhöfen in Tczew und Narkowy (Bahnstrecke Bydgoszcz-Tczew) bereit. Telephon Tczew 68.

Preuss.

Leichter Kutschwagen und Pferdegeschirr

gebraucht, gut erhalten, **zu kaufen gesucht.** Gefl. Offerten mit Preisangabe an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. **„Sofort 1415“**

Landauer,

so gut wie neu, ist zu verkaufen. **von Wentzel, Belęcin.** Post, pow. Wolsztyn.

---

3 acht Wochen alte schwarze Teckel

hat abzugeb. Gerlach, Ludwikowo bei Kobylnica, Poznań.

Arbeitsmarkt

2 tüchtige, ältere

Kaufleute

mögl. aus der Kolonialwaren- oder Zuckerwaren-Branche, für Bydgoszcz per sofort gesucht. Off. m. näher. Angaben der bish. Tätigkeit, Zeugnisabschr. und Gehaltsanspr. erb. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o.. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1418.**

Für eine Deutsche Privatschule (Sexta bis Tertia) in einer schön gelegenen Grenzkreisstadt wird

1 Leiter oder 1 Leiterin gesucht.

Meldungen baldigst an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, unter **G. S. 1408** erbeten.

Suche zum 1. September d. J.

Hauslehrerin

für meine 12 jährige Tochter. **Frau Sarrazin, Turowo,** poczta Brody, Poznańskie.

WARNUNG!

Hierdurch gebe ich zur öffentlichen Kenntnisnahme, daß das ganze Vermögen des Kaufmanns Herrn **Tadeusz Adam Hoffmann** alias **Dworzański, Parfümerie-Geschäft Poznań, Gwarna 10,** auf Grund des Ehekontrakts vom 22. August 1891, geschlossen vor dem Notar Henryk Stübler in Breslau Not.-Reg. Nr. 601/91 ausschließlich mir gehört. Herr Tadeusz Hoffmann-Dworzański ist nicht berechtigt, über dieses Vermögen zu administrieren, auf irgendwelche Art zu verfügen, auch nicht zu verkaufen.

Poznań, Juli 1927. **Anastazja Hoffmann.**

Neue Kartoffeln

kauft zu höchsten Preisen bei Abnahme und Bezahlung auf Verladestation

Bernhard Schlage, Danzig-Langfuhr,

Telephon 424 22. Telephon 424 22.

„Mix-Seife“ ist die beste und billigste Waschseife.

„Mixin“ ist das beste und billigste Seifenpulver.

Vertreter: **B. Schmidt, Poznań, Wierzbięcice 15.** Tel. 5151.

Suche von sofort oder zum 1. 8. zuverlässigen, älteren, unverh., evangelischen

Müllergesellen,

der mit Dieselmotor vertraut ist und kleine Reparaturen selbst ausführt. Alte Arbeitszeit Bedingung. Meldungen mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen an **Mühle Słowikowo,** pow. Mogilno.

Zum sofortigen Antritt

eine Kassiererin gesucht.

Rehfeld'sche Buchhandlung Curt Boettger
Poznań, ulica Kantaka 5.

Zur Führung meines städtischen frauenlosen Haushaltes

und Beaufsichtigung des Geschäftspersonals während meiner Abwesenheit suche ich gebild., durchaus zuverl.

Fräulein

beider Landessprachen mächtig mit Sinn für Haushalt, Kontor und Geschäft. Keine Viehwirtschaft, 2 Dienstmädchen vorhanden. Den Angeboten ist selbstgeschr. Lebenslauf und Bild beizufügen. Antritt und Gehalt nach Uebereinkunft.

Kaufhaus Feodor Seelert, Wyrzysk (Wlkp.)

Bestempfohl., sehr saub., zuverläßige und kinderl., evang.

Kinderwärterin

zum 1. Oktober zu meinem 1 jähr. Töchterchen gesucht. Am liebsten Frau ohne Anhang, ca. 40—45 Jahre alt, d. auch etw. schneidern kann. Zeugn. Geh.-Anspr. wenn mögl. Bild erb. Frau **v. Boeltzig, Broniewice** p. Janikowo, pow. Mogilno.

Deutscher Student sucht Stellung

als Hauslehrer

f. August u. September. Off. unt. Nr. **1416** an die Ann.-Expedition Kosmos Sp. z o. o., Poznań ul. Zwierzyniecka 6.

Zum **1. 8. 27.** wird für 2 ält. Damen ein einf., ehrl., bescheid. u. ordentl. junges

Mädchen

für alle Hausarb. gesucht. Zu erfragen ul. Skarbowa 14, p. r.

Stellengesuche

Junger Müllergeselle, 19 Jahre alt, der d. u. p. Sprache mächtig, sucht **dauernde**

Stellung

in einer **Dampf- od. Wassermühle.** Angeb. zu richten an

Alfred Mätschke,
Sarnowa, per Rawicz, Rg. 16

Suche für m. Sohn, 19 J., evgl., deutsch u. poln. in Wort u. Schrift, Stellg. als **Müllergeselle.** Off. a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, unt. **1417.**

Krankenschwest., gest. auf gute Zeugn. u. läng. Praxis sucht Pflege. Off. an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1413.**

Deutsche Frau sucht **Bedienung** b. deutschen Leuten für nachm. Gute Zeugnisse vorh. Angeb. a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1420.**

Wohnungen

Sof. zu verm. an einz. Herrn ein möbl., gr., sonnig. **Frontzimmer** m. Klavierben. in g. Hause. Haltest. der Str.-B.-L. 6 u. 7, Autoverb. Ang. a. Ann.-Exp Kosmos, Sp. z o. o., Poznań Zwierzyniecka 6 unt. Nr. **1419**

Die rühmlichst bekannten

Hansa-Schrot- und Quetschmühlen

sind in Polen wieder zu haben und können auf meinem Lager besichtigt werden.

Woldemar Günter, Poznań
Landw. Maschinen u. Bedarfsartikel, Fette u. Oele.
Tel. 52-25 Sew Mielżyńskiego 6



Für Damen!

Probeexemplar der **„Kindergarderobe“** vom Juli 1927 mit allen Schnitten versendet nach Erhalt von zł —,**70** in Briefmarken

Dr. Zahler,
Buchhandlung, **Gniezno.**
Alle anderen Modenblätter hier zu haben.



Welche Ziegelei liefert für Baujahr 1928 zu Wohnungs- und Wirtschaftsgebäuden **Hohlblocksteine,** möglichst System „Schima“. Off. erbittet **Bauberatungsstelle Welage, Rogoźno,** Kościuszki.

Silberne

Münzen

kauft

M. Feist, Goldschmied, ul. 27. Grudnia 5. Hof I.

National-Registrierkasse

(5 Hebel) sehr wenig gebraucht, fast neu, preiswert zu verkaufen. **Papier,** Wodna 5.

FILZE

für alle erforderl. Zwecke **liefert sofort ab Fabrikl.** **R. Kunert i Ska,** T. z o. p. **Poznań,** Plac św. Krzyski nr. 1. Tel. 29-21.

Schüler

nimmt in **Pension.** **Stranz** Poznań. Stolarska 2 II

Kopf-Hörer

sämtlicher Firmen ständig auf Lager. Billigste und allergünstigste Einkaufsquelle für Radio-Amateure. **Witold Stajewski, Poznań, Stary Rynek 65,** Abteilung Radio.

Wasserdichte

Segeltuche, Pläne f. Schober, Wagenpläne alle Dimensionen **liefert** zu Fabrikpreisen **R. Kunert i Ska,** T. z o. p. **Poznań,** Plac św. Krzyski nr. 1. Tel. 29-21.

Motorrad,

fast neu, Triumph (dtsch. Fabr.), wegzugshalber für 600 zł zu verkaufen. Poznań, Gajowa 1 I.

Die einmalige

Anzeige

dient Ihrer Repräsentation. Das laufende Inserat dagegen gestaltet die Beziehungen zu Ihren bisherigen Kunden lebhafter, knüpft neue Geschäftsverbindungen an und erhöht dadurch Ihren Umsatz.

Suche Wohnung

von 7—10 Zimmer im Zentrum der Stadt. In Frage kommen ul. Wjazdowa, Gwarna, 27. Grudnia, Ratajczaka, Al. Marcinkowskiego, ul. 3. Maja. Offerten erbeten an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1401.**

Eleg. Wohn- u. Schlafzimmer

per sofort abzugeben. Angeb. an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ulica Zwierzyniecka 6, unter **1421.**